Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3347A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 2722.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Samstag, 17. Februar 1962 | Nr. 42

Sturmflut zerbrach die Deiche

10000 allein in Hamburg obdachlos
Katastrophenalarm an der Nord- und Ostseeküste

Hamburg, 17. Februar. Die deutschen Küsten erlebten in der vergangenen Nacht die schwerste Sturmflut seit Jahrzehnten. An der Nordsee- und an der Ostseeküste wurde Katastrophenalarm ausgelöst. Zahlreiche Deiche sind gebrochen und weite Strecken Land überflutet.

● Tausende von Bundeswehrsoldaten, Angehörige des Bundesgrenzschutzes, der Polizei, der Feuerwehren und des Technischen Hilfswerkes arbeiten seit Stunden fieberhaft, um die Deiche mit Sandsäcken abzudichten.

● Tausende von Bewohnern der betroffenen Gebiete mußten evakuiert werden. Besonders schwer betroffen wurden der Kreis Eiderstedt und das Gebiet um Husum sowie die Wesermündung, wo ein Deich in der Nähe des Stadtzentrums von Bremerhaven brach. Der Hamburger Hafen ist überflutet. Die Wassermassen drangen fast bis in das Stadtzentrum vor. In den Vororten Wilhelmsburg und Bergedorf hat die Ueberschwemmung in den Nachtstunden katastrophale Formen angenommen. Die Behörden haben die Uebersicht verloren. Mit Toten muß gerechnet werden. Weit über 10 000 Menschen sind bis heute morgen im Großraum Hamburg obdachlos geworden.

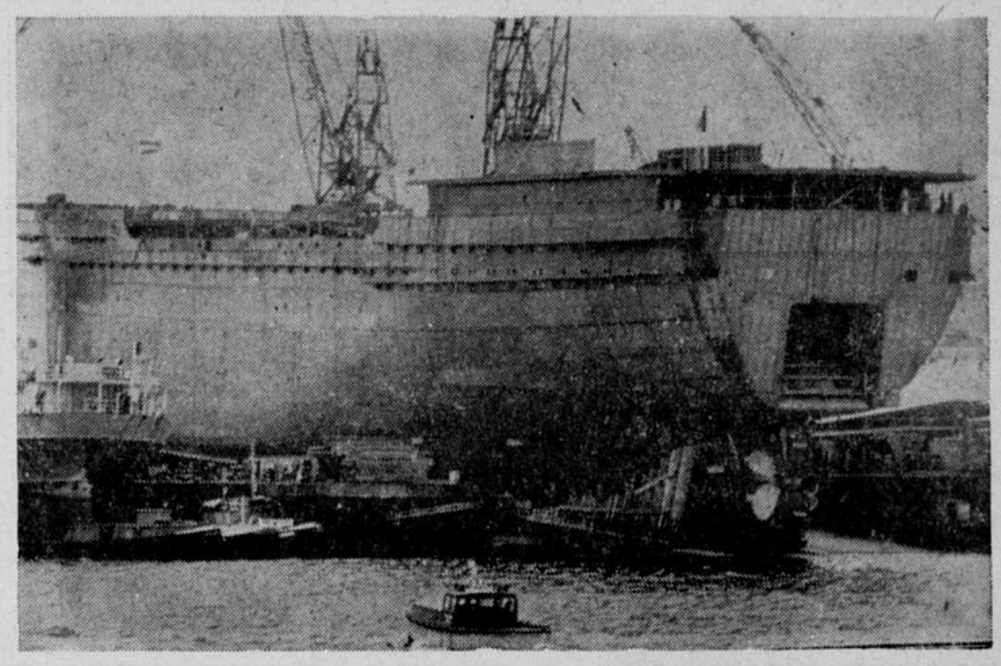
Zum zweiten Male innerhalb von knapp einer Woche ist damit ganz Nordwesteuropa von heftigen Stürmen heimgesucht worden, die verschiedentlich Windgeschwindigkeiten bis zu 190 Stundenkilometern erreichten.

Auch in England gab es mindestens acht Todesopfer, zahlreiche Verletzte und gewaltige Schäden. In der Nord- und Ostsee hatten die Schiffe mit schwerer See und orkanartigen Stürmen zu kämpfen.

Der Sturm brach über die britischen Inseln mit unvorstellbarer Gewalt herein, deckte die Dächer von Häusern in England und Schottland ab, knickte und entwurzelte Bäume und blockierte damit mehrere Straßen und Eisenbahnverbindungen. Sieben Menschen kamen in Großbritannien in ihren Häusern ums Leben, als die Dächer und Schornsteine der Gebäude herabstürzten. Ein achtes Todesopfer forderte der Einsturz einer Hausmauer.

Noch eine Million Wohnungen fehlen.

Bonn, 17. Februar. Bundeswohnungsbauminister Lücke gab gestern in der Fragestunde des Bundestages den Wohnungsfehlbestand für Ende 1961 mit einer Million an. Lücke versicherte, daß solange weitergebaut werde, bis die letzte Familie oder alleinstehende Person eine Wohnung oder ein Eigenheim habe. Die Bundesregierung hoffe, in den kommenden Jahren jährlich etwa 500 000 Wohnungen, davon 300 000 Sozialwohnungen, bauen zu können. Unter diesen Umständen ließe sich der Wohnungsfehlbestand bis 1965 beseitigen.



Das 17 000 BRT große, in sowjetischem Auftrag hergestellte Walfangmutterschiff „Wladiwostok" kenterte gestern morgen am Ausrüstungskai der Kieler Howaldts-Werke. 30 bis 35 Verletzte wurden aus dem 182 Meter langen und 23,8 Meter breiten Rumpf des Schiffes geborgen. Die Feuerwehr vertrat die Auffassung, vermutlich sei zu viel Wasser in die Tanks an der Backbordseite eingedrungen. Das Schiff neigte sich und liegt jetzt mit der Bordkante unmittelbar an der Kaimauer. Unser dpa-Bild zeigt das jetzt gekenterte Schiff beim Stapellauf am 30. November des letzten Jahres.

Sowjets stecken zurück

Westen erwägt Einsatz von Jägern in Luftkorridoren.

Berlin, 17. Februar. Gestern abend deutete der sowjetische Vertreter in der Luftsicherheitszentrale der vier Mächte an, daß die Sowjets ihre sogenannten Uebungen in den Luftkorridoren aufschieben wollten. Gestern waren keinerlei Störungen des Luftverkehrs nach Berlin mehr vorgekommen.

Die Westmächte haben die sowjetische Regierung nachdrücklich aufgefordert, dem aggressiven und gefährlichen Verhalten sowjetischer Flugzeuge in den Luftkorridoren nach Berlin Einhalt zu gebieten. In Washington wird die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die USA Jagdflugzeuge zum Schutz der Zivil- und Transportmaschinen in den Korridoren einsetzen werden.

Der Berliner Bürgermeister Amrehn begrüßte gestern abend auf einer Veranstaltung in Bielefeld die schnelle Reaktion der Westmächte, die gegen die Behinderung von Militär- und Zivilflugzeugen in den Korridoren in Moskau Protest eingelegt hatten.

England entsendet Truppen.

London, 17. Februar. Die britische Regierung hat gestern über eine Luftbrücke Truppen nach Britisch-Guayana in Südamerika entsandt. Das Land, das eine Selbstverwaltung unter einem britischen Gouverneur hat, steht seit gestern unter Belagerungszustand. Bei blutigen Unruhen wurden bisher mehrere Menschen getötet. Die Regierung hatte Steuererhöhungen und ein wirtschaftliches Notstandsprogramm angekündigt.

Jetzt Geburtsjahrgang 1943.

Mainz, 17. Februar. Wie das Innenministerium von Rheinland-Pfalz mitteilt, sollen die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1943 bereits in der Zeit vom 15. März bis 30. April durch die Meldebehörden erfaßt werden.

Passagiere wählten die Freiheit.

London, 17. Februar. (dpa) Dreizehn Volksdeutsche aus Oberschlesien benutzten eine Urlaubsfahrt mit dem Passagierschiff „Batory", um in London von Bord zu gehen und bei der deutschen Botschaft um politisches Asyl zu ersuchen. Außerdem haben mehrere Polen, die ebenfalls mit der „Batory" kamen, bei den zuständigen britischen Behörden um Asyl gebeten. Damit hat sich im Laufe dieser Fahrt der „Batory" fast eine Massenflucht der Passagiere entwickelt. Schon beim Anlaufen Kopenhagens hatten rund ein Dutzend junge Polen um Asyl nachgesucht.

„Kroll hat Feinde in Bonn."

Bonn, 17. Februar. Mit „angeschlagener Autorität und mit der Gewißheit, mächtige Feinde in Bonn zu haben", werde der deutsche Botschafter in Moskau, Hans Kroll, in die Sowjethauptstadt zurückkehren, erklärte ein Sprecher der SPD. Die Urheber des Intrigenspiels um Kroll blieben im Dunkel, doch grenzten die Bemühungen, den Botschafter in seiner Position abzuwerten, schon an einen öffentlichen Skandal.

Kardinal Wyszynski in Rom.

Rom, 17. Februar. Der Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal Wyszynski, ist gestern in Rom eingetroffen. Er wird etwa sieben Wochen in Rom bleiben, um an den Vorbereitungen für das zweite Vatikanische Konzil teilzunehmen.

Sprung im Kugelhagel.

Berlin, 17. Februar. Im Kugelhagel östlicher Maschinenpistolen und westlicher Schnellfeuergewehre gelang gestern einer 25jährigen Mutter und ihrem fünfjährigen Kind der Sprung in die Freiheit. Die dramatische Flucht spielte sich an einem Haus an der Zonengrenze ab, das etwa anderthalb Meter hinter dem Stacheldraht steht.

Waffenruhe bevorstehend?

Paris/Algier, 17. Februar. (dpa) Die Anzeichen für ein baldiges Ende des menschenmordenden Krieges in Algerien haben sich gestern weiter verstärkt. Nach übereinstimmenden Berichten aus Paris, Tunis und Genf darf mit einem Waffenstillstand noch in diesem Monat gerechnet werden. Die französische Regierung beschäftigte sich gestern bereits mit umfassenden Sicherheitsvorkehrungen in Frankreich und Algerien, um gegen mögliche Umsturzversuche und Ausschreitungen bei der Verkündung der algerischen Waffenruhe gewappnet zu sein.

Milchprämie bleibt.

Bonn, 17. Februar. (dpa) Mittel von insgesamt 2,06 Milliarden DM für die Landwirtschaft sieht der „Grüne Plan 1962" vor, den Ernährungsminister Schwarz gestern dem Bundestag vorlegte. Größter Posten des Etats sind mit 1,2 Milliarden DM die Mittel für die Verbesserung der Einkommenslage der Landwirtschaft, darunter 470 Millionen DM für die Milchprämie.

Der Milchförderungsbeitrag bleibt, wie der Minister sagte, bei drei Pfennig für das Liter Qualitätsmilch. Eine Erhöhung der Prämie auf vier Pfennig sei nicht möglich gewesen. Sie würde 160 Millionen DM erfordert haben, die an anderer Stelle hätten eingespart werden müssen. Schwarz befürwortete jedoch eine Erhöhung des Trinkmilchpreises.



Seit die 19 Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft zur Teilnahme an den Nordischen Skiweltmeisterschaften in dem polnischen Winterkurort Zakopane eingetroffen sind, haben sie nur wenig Gelegenheit zu einem intensiven Training gefunden. Seit Tagen andauernde starke Schneefälle raubten die Sicht und blockierten Pisten und Schanzen. Besonderes Vergnügen bereitete es unseren Skiassen, mit den malerischen Pferdeschlitten, die hier das Taxi ersetzen, glöckchenläutend und fast geräuschlos über die tiefverschneiten Straßen zu gleiten (unser Bild).



Drei Bergleute in Castrop-Rauxel konnten wohlbehalten geborgen werden, nachdem sie etwa 16 Stunden durch einen Streb- und Streckenbruch in 720 m Tiefe eingeschlossen waren. Ein vierter Bergmann, ein 44 Jahre alter Hauer, wird noch vermißt. Unser Bild zeigt den 31jährigen, verschüttet gewesenen Bergmann Erich Reinholz glücklich über die Rettung mit seinem drei Jahre alten Töchterchen Iris.



Aus seiner „Prinzenloge" verfolgt Seine Tollität das farbenprächtige Schauspiel.



Prinz Günter I. verliest sein „Regierungsprogramm". HVZ-Fotos: Günter Groote

Prinzenproklamation unter Fanfarengeschmetter

Günter I. setzt Stadtrat ab, „entschärft" Polizei und hebt Steuern auf.

Bad Honnef, den 17. Februar.

Eskortiert von den blau-weißen Funken, strahlend wie ein Märchenprinz und seinen ihm zujubelnden Untertanen herzlich zuwinkend, so zog Günter I. unter Fanfarengeschmetter in den Saal des Rhöndorfer Hofes ein. Seine Proklamation zum närrischen Herrscher von den Sieben Bergen war der erste Höhepunkt des heimischen Karnevals.

Eine so bunt schillernde närrische Revue hat Rhöndorf wohl noch nicht erlebt. Vor dem Hintergrund des festlich dekorierten, blumengeschmückten Elferratstisches reihte sich eine farbenprächtige Szene an die andere. In ihrer



Der „Regisseur" der Proklamation: Festausschuß-Präsident Willi Staffel (Bildmitte), links neben ihm Präsident Peter Gillrath (Rhöndorf), rechts Festkomitee-Vorsitzender Jupp Büschkens.

aller Mittelpunkt stand Prinz Günter I. (Günter Laufenberg): blond, blauäugig, von stattlicher Statur und 29 Jahre jung. Das rheinische Herz auf dem rechten Fleck.

Bevor Günter I. auf den Thron der Siebengebirgsnarren gehoben wurde, erhielt sein Vorgänger, Karl II. aus Beuel, den traditionellen blauen Zylinder der abgedankten Narrenfürsten. Festausschuß-Präsident Willi Staffel, der bei der Proklamationsfeier sicher Regie führte, überreichte den „Blauen" mit wortgewandtem Humor. Als prominenteste Gäste des Abends konnte er Bürgermeister Weidenbach, Stadtdirektoor Schloemer und Kurdirektor Salfner begrüßen, deren Damen der galante Präsident Blumen überreichen ließ.

Trommelwirbel und Fanfarenstöße kündigten die Proklamation an. Festausschuß-Präsident Staffel verlas die Proklamationsurkunde, eine „Laudatio" auf Günter I. Der Vorsitzende des Zugkomitees, Jupp Büschkens, setzte unter dem Jubel der den Saal farbenprächtig füllenden Siebengebirgsgesellschaften Seiner Tollität die federngeschmückte Prinzenmütze auf. Anschließend betätigte er sich als „Protokollchefin von Pappritz", indem er dem Prinzen humorvolle Ratschläge in karnevalistischen Etikettefragen gab.

„Freud' und Wing noch 1000 Jahr!" rief Prinz Günter I. seinem närrischen Volke zu, das seine „Regierungserklärung" mit Begeisterung aufnahm. Erklärte darin doch Seine Tollität den Stadtrat für abgesetzt. Die Polizei „entschärfte" er zu einer harmlosen Straßendekoration. Steuern gibt es unter Günters I. Herrschaft nicht mehr. Die „ärm Lehrer" kriegen zu ihren 180 Tagen Urlaub noch acht Tage extra, „domit de Kinde de Karnevalskamelle in Rauh lötsche künne!"

Die ersten Prinzenorden gab es für das „Wolkenschieberballett", das Günter I. kurzerhand aus den anwesenden Vertretern der Stadt bildete: aus Bürgermeister Weidenbach, Stadtdirektor Schloemer, Kurdirektor Salfner sowie den Stadtvertretern Heribert Haag und Franz Josef Kayser. „Gerne beugen wir uns dem Diktat dieses stattlichen Prinzen!" beteuerte Bürgermeister Weidenbach, der sich und Stadtdirektor Schloemer als „urlaubsreif" bezeichnete. „Wir sind geradezu dankbar, daß der Prinz uns bis Aschermittwoch pensioniert. Möge Günter I., auf den die Rheingemeinden stolz sein können", so schloß der Bürgermeister, „für die tollen Tage allen Mitbürgern die beste Medizin verordnen, die es gibt: herzhaftes Lachen!"

Die Gratulationscour der Karnevalisten wurde von den Präsidenten der vier Honnefer Gesellschaften eröffnet, denen sich die Präsidenten der übrigen Siebengebirgsgesellschaften anschlossen. Auch die Rhöndorfer Ortsvereine gratulierten. Mit besonderem Beifall wurden die Eltern des Prinzen bedacht. Festausschuß-Präsident Staffel überreichte Frau Laufenberg ein Nelkenangebinde.

Ein roter Baldachin wölbte sich über der Prinzenloge, von der aus Günter I. das farbenfrohe Schauspiel der ihm zu Ehren aufziehenden Tanzkorps verfolgte. Mehr als einmal rissen kesse Mariechen, charmante Amazonenkorps und die Gardisten die Närrinnen und Narren von den Sitzen. Besonders gefiel die Ehrengarde des Vaterständischen Vereins der Stadt Bonn. Auch das Rhöndorfer Matrosenkorps und die Posthörnchen wirkten mit. Der „Honnefer Ostermann", wie Präsident Staffel Willi Pinnecke nannte, und Willi Reins als Büttredner brachten das Narrenvölkchen zum Schunkeln und zum Lachen. Abschließender Höhepunkt: die Gesangs-Parodien der „Vier Sternenburger" aus Bonn.



Der Prinzenorden.

Yngve Nilsson 50 Jahre.

Der in Bad Honnef lebende bekannte schwedische Kunstmaler Yngve Nilsson wurde 50 Jahre alt. Sein Heimatland ließ ihm aus diesem Anlaß viele Ehrungen zuteil werden. Auch die schwedische Presse berichtete über das Leben und Wirken des Malers. So schreibt u. a. Sydsvenska Dagbladet, Malmö: „Yngve Nilsson ist Maler und Dichter. Seine Bilder sind Zeugnisse einer lebendigen Ueberzeugung und eines Gereiftseins der Ahnungen und des Glaubens ... Als Kirchenmaler — ohne Zweifel einer unserer vornehmsten heute lebenden — führte er sein großes Bild „Der Weg" in der Friedhofskapelle des Heiligen Kreuzes in Kristianstad aus (1948) ... Auch in seinen profanen Bildern werden die Dinge Symbole eines Strebens nach hohen Werten: Ein Hafenbild mit Seglern führt die Gedanken zur Pfingstszene der Bibel. Die Segel stehen wie himmlische Lichtgestalten ..." Eines seiner Gedichte aus der Sammlung „Asche und Glut" lautet in Uebersetzung: Die schönsten Stunden des Lebens / sind Träume aus Ewigkeit, / Tage der Wunder des Herrn / in grenzenloser Gnade geweiht.

Auch in Honnef ist Yngve Nilsson kein Unbekannter. Für Ende März ist eine Kollektiv-Ausstellung seiner Werke in Bonn geplant.

„Liedertafel"-Stiftungsfest morgen.

Der MGV „Liedertafel" feiert morgen abend im Kurhaus sein diesjähriges Stiftungsfest. Die gesellige Zusammenkunft der Sänger, ihrer Freunde und Gönner wurde in der vergangenen Woche wegen des schweren Grubenunglücks im Saargebiet abgesagt. Auf dem Programm des Abends stehen Gesangdarbietungen und ein Unterhaltungsteil, welcher der Karnevalszeit angepaßt ist.

Beförderungen im Löschzug Honnef.

Auf der gestrigen Zugversammlung des Löschzuges Honnef im Hotel Hubertus nahm der Wehrführer, Hauptbrandmeister Jakob Braun, im Einvernehmen mit dem Stadtdirektor und dem Kreisbrandmeister zwei Beförderungen vor: Der Löschzugführer des Honnefer Zuges, Brandmeister Paul Jonas, wurde zum Oberbrandmeister, und der Feuerwehranwärter Ernst-Dieter Rechmann zum Feuerwehrmann befördert.

Stundenlange Zugverspätungen.

Bei Menden entgleiste heute morgen ein Zug der Bundesbahn. Durch die Sperrung der Strecke und die sich daraus ergebenden Umleitungen im Zugverkehr (teilweise über die linke Rheinseite) kam es zu Verspätungen von oft mehreren Stunden.

— Anzeige —

Zum vorteilhaften Barkauf zinsgünstige

KLEINKREDITE

der SPARKASSE

Erste Neugier

Die Absicht des Winters, sich zu verkrümeln, ist bisher nicht sehr deutlich geworden. Er hat auch noch gut vier Wochen Zeit, die Koffer zu packen. Wir aber haben keine Zeit mehr — in den Reisebüros liegen bereits die ersten Prospekte für die Ferienreise im Sommer. Die Frage lautet noch nicht: Wo soll es hingehen? Man ist vielmehr nichts als neugierig auf das, was man sich — eventuell und unter Berücksichtigung aller Umstände auch widriger Art — in diesem Jahre leisten könnte.

Sämtliche Kur-, Bade- und Erholungsorte versichern schon jetzt, sie seien aufs Beste gerüstet. Sie haben an alles gedacht, was der Entspannung und der Erholung dient. In den Hotels wird man neue Tapeten an die Wände geklebt und ewig tropfende Wasserhähne gedichtet haben. Die Kissen in den Strandkörben erhielten neue Ueberzüge, der Fotograf hat das Fell seines Bären waschen lassen, der zu einer richtigen Strandaufnahme gehört. Der Bergführer hat hinterm Ofen Kraft zu Exkursionen geschöpft, bei denen er die „Städtischen" an das Seil reiht. In den Andenkenläden überlegt man noch, was man in diesem Jahr zum „Clou der Saison" erheben soll. Der Bahnhofswirt denkt sicher an die Anschaffung neuer Blumenkästen.

Man sieht: Es wird alles wie gehabt, nur noch schöner, noch perfekter und vermutlich noch teurer. Eigentlich möchte man am liebsten zu Hause bleiben, Ferien im Garten machen. Aber das kann man sich schon wegen Meyers nicht leisten, von Schultzens ganz zu schweigen. Auch sie ließen sich schon Prospekte kommen. Die Neugier ist eben zu groß. Die Falten auf Vaters Sorgenstirn dürfen gegenwärtig noch übersehen werden. Der Tag X ist ja noch so fern . . .

Fidibus

Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Selhof.

Am morgigen Sonntag hält der Ortsverein Selhof in der Gaststätte Kuckstein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Näheres darüber im heutigen Anzeigenteil.

Jahreshauptversammlung des Vespa-Clubs.

Die Jahreshauptversammlung des Vespa-Clubs Bad Honnef fand diesmal im „Westfalenhof" in Usseln/Waldeck statt, der das Ziel der ersten Ausfahrt im Jahre 1962 war. Die Fahrt ging über Hennef, Olpe und Winterberg nach Usseln (Hochsauerland). Hier fand ein geselliges Beisammensein statt, an das sich die Jahreshauptversammlung anschloß. Neuer erster Vorsitzender wurde Konrad Jonas, zweiter Vorsitzender Karl Braun, Schriftführer Franz Kliesing und Kassierer Peter Heynen. Dem bisherigen ersten Vorsitzenden Horst-Walter Lueg dankte der neue Vorsitzende für seine aufopferungsvolle Arbeit und gute Kameradschaft. Er werde dem Club immer ein lieber Freund bleiben. Horst-Walter Lueg nimmt eine Stellung in den USA an. Die Rückfahrt führte über Marburg, Gießen, Wetzlar und Montabaur nach Honnef, wo im Clublokal „Hubertushof" noch ein gemütlicher Fahrtausklang veranstaltet wurde.

Eine Mark für jeden Kuß

VERLIEBTE GESCHICHTE von JO HANNS RÖSLER.

Veronika ist Hutmacherin, 18 Jahre jung, blond und zärtlich.

Als die tollen Tage heranrückten kam ihr ein reizender Einfall. Viel Geld fürs Kostüm hatte sie nicht, originell aber sollte es sein.

„Als was gehst du, Veronika?"

„Ich habe mir etwas ganz Verrücktes ausgedacht."

„Erzähle!"

„Ich gehe als Automat."

„Als Automat?"

„Ja. Ich trage vorn eine silberne Sparbüchse. Einwurf eine Mark."

„Und was kommt heraus?"

„Ein Kuß. Wer eine Mark einwirft, bekommt einen Kuß von mir."

„Jeder?"

„Ein Automat fragt nicht nach den Kunden."

*

Im Vertrauen, Veronika hatte noch nie in ihrem Leben geküßt. Sie kannte das Küssen nur von Hörensagen. Wohl hatte sie viel von Küssen gelesen, im Rundfunk vom Küssen gehört, vom Glück des Küssens gesungen und nach Kußliedern getanzt, sie hatte auch Küsse im Fernsehen und auf der Bühne gesehen, sie wußte, wenn im Kino der große Kuß kommt, ist der Film bald zu Ende, sie hatte sogar nachts von Küssen geträumt, gestehen wir es ehrlich — aber selbst geküßt hatte sie noch nie. Sie hatte weder einen Kuß empfangen, noch einen Kuß verschenkt. Es gibt so Zufälle im Leben. Veronika war so schön, daß sich keiner getraute, sie zu küssen, weder ungefragt noch mit einer Frage, ob er dürfe. Es sind immer nur die Mittelschönen, die Abgeküßten, die man unversehens mit Küssen überschüttet, wahre Schönheit und Anmut ist wie ein Talisman gegen das Ungestüm der Männer, sie nimmt ihnen den Atem und den Mut.

*

Die Freundinnen, lauter Putzmacherinnen, keine älter als achtzehn, alle aus dem gleichen Hutsalon, brachten Veronika zum Ball. Sie zwitscherten aufgeregt wie junge Vögel, es war eine Lust, ihnen nachzusehen.

„Berichtest du uns morgen, Veronika?"

„Alles haargenau."

„Auch wieviel Geld du eingenommen hast?"

„Ich zähle es euch vor."

„Und was machst du mit dem Geld?"

„Ich gebe euch ein Fest."

*

Am nächsten Morgen, im Hutsalon, saßen die jungen Putzmacherinnen, keine älter als achtzehn, und blickten immer wieder von ihrer Arbeit zu Veronika hinüber. Veronika saß lächelnd an ihrem Arbeitsplatz am Fenster und putzte einen Tüllhut auf. Die roten Rosen in ihrer Hand, die für den Hut bestimmt waren, zitterten leise, und Veronika saß da wie eine verzauberte Prinzessin.

In der Frühstückspause, während die jungen Mädchen in ihre Aepfel bissen, liefen sie auf Veronika zu.

„Wie war es, Veronika? Erzähle!"

„Es war der schönste Abend meines Lebens!"

„Hast du viel geküßt?"

„Die ganze Nacht. Ununterbrochen."

Die Hutmacherinnen jubelten.

„Das wird ein tolles Fest für uns! Reicht es auch auf Champagner? Wieviel hast du als Automat eingenommen?"

„Ach . . .", sagte Veronika nur.

„Fünfzig Markstücke? Hundert Mark? Zweihundert?"

Veronika lächelte leise vor sich hin.

„Nur ein einziges Markstück", gestand sie.

„Was? Wie? Nur eine Mark? Ich denke, du hast die ganze Nacht geküßt?"

„Das habe ich auch", sagte Veronika, „aber es war immer derselbe Mann. Er hatte kein Kleingeld mehr und wechseln konnte ich nicht. Zum Schluß hat er mir einen Schein in meine Büchse geworfen!"

„Einen Hundertmarkschein?"

Veronika seufzte glücklich:

„Wo denkt ihr hin? Ueberhaupt keinen Geldschein. Nur ein Blatt Papier.

Aber er ist mehr wert als alles Geld. Ein einfaches Blatt Papier. Und darauf steht, von seiner Hand: ‚Ich liebe dich!'"

Sandviper unter dem Küchenherd

Von WOLFGANG CORNEEL.

„Rate mal", sagte Inge strahlend, „was ich hier mitgebracht habe!" Sie stellte sanft einen länglichen Karton auf den Küchentisch.

Peter zuckte mit den Schultern. „Eine Dreiliterflasche Schnaps?"

„Irrtum!" Inge machte eine verächtliche Handbewegung. „Eine südrhodesische Sandviper!"

„Eine was?" unwillkürlich trat Peter einen Schritt vom Tisch zurück.

„Eine südrhodesische Sandviper. Sie wird die erste Bewohnerin unseres Terrariums sein."

„Welchen Terrariums?" Verwirrt sah Peter seine junge Frau an.

„Das ich morgen kaufen werde. Stell dir mal vor: Bei unserer nächsten Party zeigen wir die Schlange unseren Gästen. Dabei erklären wir dann so ganz lässig, daß der Biß dieser Viper tödlich ist. Was meinst du, wie sich dann alles grault! Es wird ein Heidenspaß."

„Je-je-jeder Biß tödlich?" stotterte Peter.

„Kann einen Elefanten umlegen", sagte Inge kühl. „Kapitän Jensen hat mir das geschworen. Ich traf ihn vorhin auf der Königsstraße. Er ist gerade von einer Afrikareise zurückgekommen und hat mir die Viper mitgebracht. Weil ich doch alles Exotische so liebe."

Peter holte tief Luft. „Hör mal zu", sagte er dann entschlossen, „du schaffst dieses Vieh sofort aus dem Haus! Erstens kann ich so'n glitschiges Schlangenzeug sowieso nicht anfassen, und zweitens denke ich nicht daran, mich vielleicht von dem Ungeheuer totbeißen zu lassen."

„Erstens", erwiderte Inge, „sind Frösche vielleicht glitschig, niemals aber Schlangen. Zweitens beißt eine Schlange nur, wenn sie sich bedroht fühlt, und drittens brauchst du ihr ja nicht die Finger hinzuhalten."

„Trotzdem . . ."

„Trotzdem", schnitt Inge energisch ihrem Mann das Wort ab, „bleibt die Schlange hier." Sie machte sich daran, an dem Klebestreifen herumzupolken, der den Karton verschloß.

„Um Himmels willen — was hast du vor?" keuchte Peter entsetzt.

„Ich will dir die Viper einmal zeigen", erklärte Inge. „Du wirst sehen, wie schön sie ist."

„Laß das Tier im Kasten!" rief Peter.

„Doch nur auf einen Blick!" Schon klappte Inge den Deckel auf. Im selben Augenblick kam der dreieckige Schlangenkopf zum Vorschein. Inge stieß einen schrillen Schrei aus und ließ den Karton fallen. Etwas graublaues Langes huschte über die Fußbodenfliesen, verschwand unter dem Herd.

„Hilfe!" rief Inge. „Peterle — rette mich! Wo bist du denn, Peterle?"

„Hier!" kam Peters Stimme vom Küchenschrank. „Steig auf den Tisch, Inge!"

„Du Feigling!" Inge sah spöttisch zu ihrem Mann auf. „Wir müssen die Viper wieder einfangen."

„Ohne mich!" krächzte Peter. „Ich bin nicht lebensmüde!"

„Dann mach ich's eben allein." Inge griff sich den Besen und begann damit unter dem Herd herumzustochern. Das lange Graublaue huschte darauf hervor und verschwand durch die offenstehende Küchentür.

„Los, hinterher!" Inge stürzte nach draußen. Peter nahm seinen ganzen Mut zusammen, kletterte vom Schrank herunter und folgte seiner Frau. Im Wohnzimmer holte er sie ein.

Inge kroch auf dem Teppich herum. „Hier muß sie irgendwo stecken", behauptete sie. „Sieh zu, wo du hintrittst! Vipern können bösartig werden, wenn man ihnen auf dem Schwanz herumtrampelt."

„Wollen wir", meinte Peter, der den Blick nicht vom Fußboden wandte, „nicht lieber die Feuerwehr holen?"

Inge erhob sich. „Wenn wir . . ." Da aber schrie sie plötzlich wieder auf und zeigte durch die halb offen stehende Verandatür. Draußen schlängelte sich die Schlange durchs nasse braune Wintergras, dann über den Kiesweg hinweg. Durch die Zaunlatten hindurch enteilte sie in Nachbars kahlen Garten.

„Wir sind erledigt!" ächzte Peter. „Jetzt ist das Untier frei! Wir müssen sofort die Polizei alarmieren."

„Das geht doch nicht!" Inge war dem Weinen nahe. „Dann ist hier die Hölle los! Vielleicht evakuiert man das ganze Stadtviertel! Peterle — wir — wir sind potentielle Mörder!"

„Es muß etwas geschehen!" Mannhaft griff Peter zum Telefon, das jedoch schrillte, bevor er noch den Hörer abnehmen konnte.

Am anderen Ende der Leitung meldete sich Kapitän Jensen. „Tag Peter!" grüßte er jovial. „Was hast du denn zu der Ringelnatter gesagt, die ich deiner Frau angedreht habe!"

„Eine Rin-rin-ringelnatter?" flüsterte Peter.

„Ja. Hast du auch etwa an den Unfug mit der Sandviper geglaubt? Kaum zu glauben. War doch 'n ganz harmloses Tierchen, das ich bei mir im Garten gefangen habe! Ist ein wenig zu früh aus dem Winterschlaf aufgewacht."

Peter antwortete nicht.

„Aber etwas anderes hab ich euch aus Afrika mitgebracht", sagte der Kapitän. „Einen lebendigen kleinen Schimpansen. Wenn du . . ."

Kapitän Jensen weiß heute noch nicht, warum Peter in diesem Augenblick zornig den Hörer auf die Gabel knallte.

Das Fräulein kam zu spät

Von SIMON KLETT.

Direktor Bellmann, Chef der Bekleidungswerke Bellmann & Co., blickte die Bewerbungsunterlagen des Fräuleins durch, dann sah er die Besucherin prüfend an.

„Ja, liebes Fräulein", schnarrte er, „ich habe Sie zwar auf Grund Ihrer Bewerbung zu mir gebeten, aber ich glaube, das mit der Anstellung als Vorführdame — das läßt sich doch nicht machen."

Das Fräulein war sehr enttäuscht.

„Dann — dann ist an meinen Unterlagen — das heißt — Sie haben sie doch geprüft und mich . . ."

Der Gewaltige wehrte ab.

„Das ist es nicht", sagte er. „Ihre Zeugnisse sind wirklich ausgezeichnet!"

„Ja, aber . . .?"

„Sehen Sie, liebes Fräulein", sagte der Chef, „es gibt im Leben Umstände, die — äh — Sie verstehen mich . . .?"

Die Bewerberin schüttelte den Kopf.

„Nein", sagte sie.

„Also, das ist gewissermaßen so", entgegnete der Direktor ungeduldig, „meine Ablehnung soll keine Kritik an Ihren Fähigkeiten darstellen, ganz gewiß nicht. Vielmehr — also, ich kann mir nicht helfen, aber . . ."

„Aber?" fragte das Fräulein mit Todesverachtung.

„Nun ja, mein Kind", wand sich der Chef, „wenn Sie es genau wissen wollen: Sie kommen zu spät!"

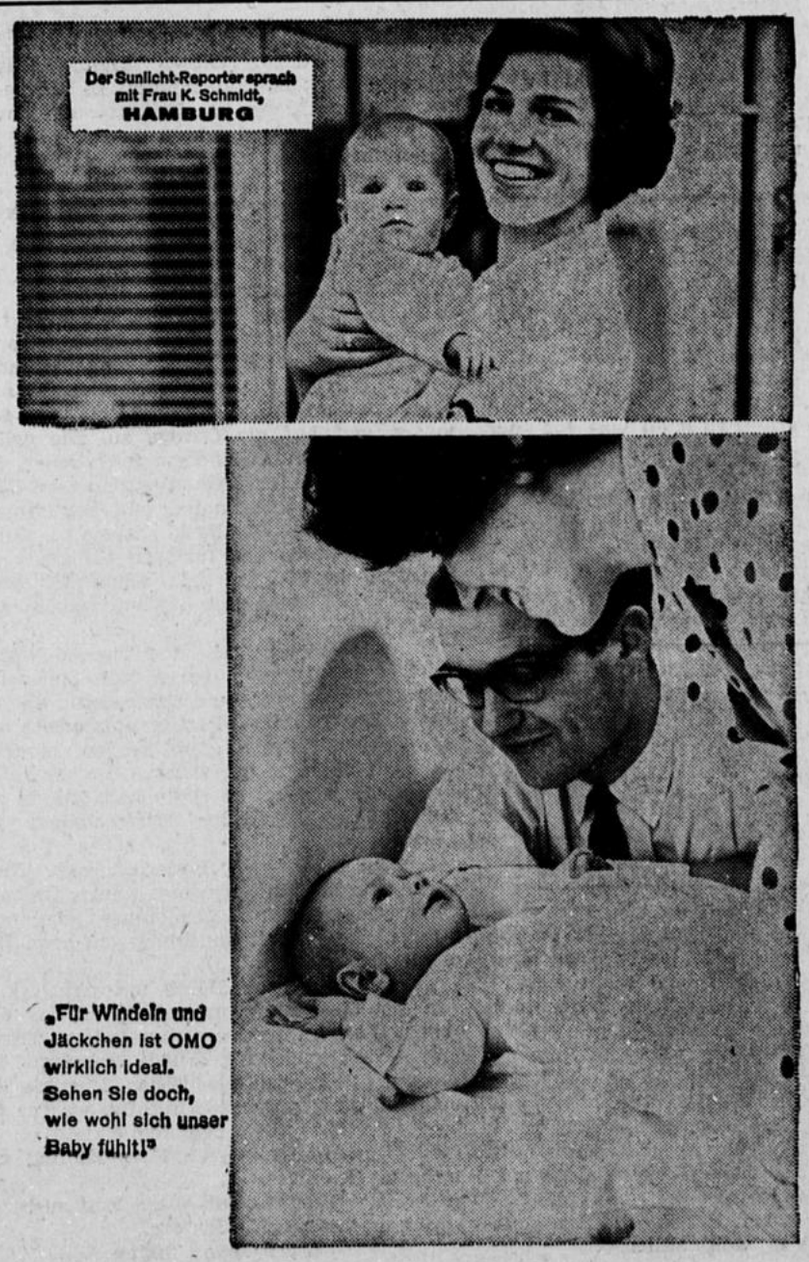
Die Bewerberin nickte gefaßt.

„Schade", sagte sie, „so haben Sie den Posten schon besetzt, und ich hätte ganz einfach ein paar Tage früher kommen müssen, um ihn zu erhalten?"

Der Gewaltige fuhr sich mit den Fingern hinter den Kragen.

„Mein liebes Fräulein", sagte er heftig und verlor nun vollends die Geduld, „natürlich hätten Sie früher kommen sollen. Aber nicht nur ein paar Tage, sondern damals, als Sie dieses Bewerbungsfoto machen ließen!"

041



„Für Windeln und Jäckchen ist OMO wirklich ideal. Sehen Sie doch, wie wohl sich unser Baby fühlt!"

Familie Schmidt, wie Sie sehen, hat Nachwuchs. Und ums Baby dreht sich jetzt alles um sein Wohlergehen, die Ernährung, die richtige Wäschepflege ...

„Mit OMO wird Babywäsche wunderbar weich!"

„Und Babys brauchen nun mal weiche Wäsche", sagt Frau Schmidt. „Aber mit dem Vollwaschmittel OMO kann ich natürlich alles waschen." Frau Schmidt hat eine Trommelwaschmaschine und nimmt auch darum nur noch OMO. „Es schäumt ja nicht über", sagt sie, „und Belag bildet sich auch keiner."

...denn OMO hat unermüdliche Waschkraft!

Das zeigt sich am Weiß, das spürt man am Griff!

Diese Waschkraft ist wunderbar: unermüdlich durchzieht sie Ihre Wäsche. Unermüdlich durchflutet sie das Gewebe ... wäscht es rein, wäscht es weich, wäscht es weiß. Schonend und pflegend. Und: der moderne OMO-Schaum ist immer genau richtig — ob in der Waschmaschine oder im Waschkessel.



DM 1,55 Doppelpaket
DM 2,30 Riesenpaket

Ein Sunlicht Erzeugnis

In München entsteht modernste Strafanstalt

Neues Zentralgefängnis ersetzt veraltete Gebäude. – Ein 30-Millionen-Projekt.

Von JOSEF BADER.

München. Deutschlands modernste Strafanstalt wird in München gebaut. Mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Mark entsteht zwischen der Stadelheimer- und der Stettnerstraße ein neues Zentralgefängnis. Man hofft, es bis spätestens 1967 vollenden zu können. Bisher stand das Untersuchungsgefängnis Stadelheim, im Volksmund boshaft „St. Adelsheim" genannt, in ganz Bayern in schlechtem Ruf. Es wurde Anfang dieses Jahrhunderts für 650 Gefangene erbaut, war aber ständig mit einem Drittel dieser Zahl überbelegt. Das bedeutet mit anderen Worten, daß in vielen Einzelzellen drei und in größeren Zellen noch mehr Personen untergebracht waren.

Mit der Ueberfüllung wird es in dem geplanten Zentralgefängnis vorbei sein. Es soll neben den alten Haupttrakten auch einen neuen Ost- und Westflügel umfassen, ferner eine Jugendarrestanstalt, ein Frauengefängnis, eine Kirche, ein Heizwerk sowie Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude. Licht, Luft und Raum werden in dieser 140 000 qm umfassenden Strafanstalt, die auch Gemeinschaftsräume erhalten soll, genügend zur Verfügung stehen.

Mit der Vollendung dieser Neubauten sollen auch die bisherigen Untersuchungsgefängnisse an der Corneliusstraße und am Neudeck in München verschwinden. Ersteres war ursprünglich eine Reiterkaserne aus dem Jahre 1883. Erst seit dem Ende des ersten Weltkrieges wurde das längst veraltete Gebäude als Haftanstalt verwendet. Ausbruchsversuche der Gefangenen oder Schlägereien können dort und am Neudeck selbst bei größter Aufmerksamkeit des Bewachungspersonals oft nicht verhindert werden. Vielmehr müssen die Beamten um ihre Gesundheit und ihr Leben bangen, da die Sicherheitsvorkehrungen in den Münchner Gefängnissen unzureichend sind.

Die sechs Meter hohe neue Mauer um den künftigen neuen Strafanstaltskomplex, die für Häftlinge unübersteigbar sein wird, ist bereits fertig. Sie bedeutet jedoch nur den Anfang einer großzügigen Bauplanung, deren Verwirklichung von dem weiteren Wettlauf zwischen Kostenvoranschlägen mit Löhnen und Preisen abhängt. Eine moderne Gefängniszelle ist heute mit allen hygienischen und sanitären Anlagen kaum unter 30 000 Mark zu errichten. Namentlich Untersuchungsgefangene sollten stets in Einzelzellen untergebracht werden, damit sie sich nicht mit anderen Häftlingen unterhalten und entsprechend auf ihre richterlichen Vernehmungen „vorbereiten" können. Künftig werden verhältnismäßig harmlose Verkehrssünder nicht mehr mit „schweren Jungen" zusammengesperrt. Das neue Münchner Zentralgefängnis verspricht in seiner aufgelockerten und sinnvollen Bauweise ein Vorbild für den deutschen Strafvollzug zu werden.

„Abenteuer von Gretna Green war überflüssig"

Deutschem Pärchen wurde im Heiratsparadies Geld gestohlen. Jetzt Happy-End.

Von WULF MEINERS.

Elmshorn (Holstein). Ein Happy-End gab es jetzt in dem holsteinischen Städtchen Elmshorn in der Nähe von Hamburg. Gerd Beckmann und seine 20jährige Annemarie Riess waren, ohne den Eltern davon zu berichten, in das schottische Heiratsparadies Gretna Green gefahren, um sich in der berühmten Schmiede trauen zu lassen. Als ihnen jedoch ein Dieb ihre gesamte Barschaft gestohlen hatte, konnten sie weder heiraten noch nach Hause zurückfahren. Jetzt aber gab es doch noch ein glückliches Ende: Der deutsche Konsul und ein unbekannter Westberliner Finanzbeamter (!) halfen dem jungen Paar mit Geld aus. In Elmshorn aber sagten die Eltern der beiden: „Das Abenteuer von Gretna Green war überflüssig, sie hätten ohnehin heiraten dürfen."

Gerd hatte seine Eltern offenbar beschwindelt. Er schrieb plötzlich aus London, er sei mit seinem Chef, einem Rechtsanwalt, auf Geschäftsreise gefahren. Seine Braut schrieb einige Tage später ebenfalls eine Karte aus London an ihre Schwester in Süddeutschland. In Wirklichkeit befanden sich die beiden bereits in Schottland. Bevor sie jedoch in die „Heirats-Werkstätte" gehen konnten, wurde der jungen Braut bei einem Einkaufsbummel die Handtasche gestohlen und mit ihr das Geld des Paares. Ohne Geld aber bekommt man auch in Gretna Green die Heiratslizenz nicht. Vollständig mittellos standen die beiden Deutschen da. Inzwischen wunderte sich Mutter Beckmann in Elmshorn, als sie auf Umwegen von dem Diebstahl der Tasche erfuhr. „Dadurch wußte ich überhaupt erst, daß Gerd in Gretna Green ist", sagte sie. „Dabei war ich froh, daß er endlich ein anständiges Mädchen kennengelernt hatte", fügte sie hinzu. Annemarie war schon oft bei ihr zu Besuch gewesen. Die Heirat war eine beschlossene und erlaubte Sache. Seit Ostern waren beide verlobt. Auch Annemaries Mutter sagte: „Der Hochzeitstermin stand schon fest, wir hatten nichts gegen Gerd. Was wollten die beiden eigentlich in Schottland?"

Das wußten die beiden jungen Leute wohl selbst nicht so genau. Vielleicht wollten sie den Start in ihre Ehe nur besonders spannend gestalten. Sie brauchen sich jetzt jedoch keine Sorgen mehr zu machen. Der deutsche Konsul hat das Geld für die Heiratslizenz gestiftet. Annemarie und Gerd sind inzwischen ein glückliches Paar geworden. Sogar das Geld für die Rückreise bekamen sie geschenkt. Ein namentlich nicht bekannter Westberliner Finanzbeamter schenkte ihnen das Geld dazu. Dieser unbürokratische Berliner ist kein Unbekannter. Er hilft gern, wo Not am Mann ist. Das ist sein Hobby. Während sich Gerd und Annemarie auf der Heimfahrt befinden, sucht die Polizei — bisher vergeblich — den Handtaschendieb.

An Australiens Küsten lauert der Tod

Haifischplage erregt Angst und Schrecken. – Mädchen im seichten Wasser zerrissen.

Von VINCENT W. STOVE.

Sydney. Menschenfressende Haie lauern an den australischen Küsten auf ahnungslose Badende. Ausgerechnet in diesem ungewöhnlich heißen und trockenen australischen Sommer dürfen sich die Menschen nicht mehr unbesorgt in die kühle See stürzen. Vor den Badestränden wurde eine wahre Haifischinvasion gemeldet. Plötzlich tauchen ganze Schwärme der Räuber — 15 bis 25 Tiere — als tödliche Gefahr in der Brandung auf.

Die Strandwärter haben keine Zeit mehr, sich mit den nach ihrer Meinung zu mangelhaft bekleideten Badenixen zu streiten. Sie sind damit beschäftigt, das Meer mit Feldstechern nach dreieckigen Rückenflossen abzusuchen. Allen Schwimmern wird erklärt, daß sie sich im seichten Wasser einer ebenso großen Gefahr aussetzen wie in den Brandungswellen oder im offenen Meer.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen konnte jedoch an der tropischen Küste von Queensland eine Tragödie nicht verhindert werden. Hier tummelte sich die 18jährige hübsche Margaret Hobbs mit ihrem Freund ausgelassen in den Wellen. In einer einzigen Sekunde geschah das Entsetzliche: Unbemerkt hatte sich im seichten Wasser ein Hai dem Paar genähert. Das Tier riß dem bedauernswerten Mädchen beide Arme ab. Auch die rechte Hüfte zeigte eine so fürchterliche Bißwunde, daß die Aerzte noch ein Bein amputieren mußten. Zwei Tage später starb das Mädchen.

Kurz nach der Tragödie fingen Fischer an der gleichen Küste im flachen Wasser einen Schwarm von fünf riesigen Haien. Eines der Tiere war, während es an Land gezogen wurde, von den anderen so zugerichtet worden, daß nur der Kopf unversehrt blieb. Seit dem Ueberfall auf Margaret Hobbs säumten Hunderte von Neugierigen die Küste, aber niemand wagt sich an dieser Stelle mehr ins Wasser. Wissenschaftler geben den langanhaltenden Regenfällen, die Australien heimsuchen, die Schuld an der Haiplage. Aus den überschwemmten Flüssen wurden viele Fische in die See getrieben, so daß die gefräßigen Haie einen reichgedeckten Tisch vorfanden und sich seither in Küstennähe aufhalten.

Wie gründe ich ein Ministerium?

Leitfaden für Kabinettsneulinge. — Frau Ministerin hat zwei persönliche Referenten.

Von GEORG ROTHFESSEL.

Bonn. (NP) Ein kluger Mann sagte einmal: „Nehmen Sie zwei Beamte und setzen Sie diese in zwei Zimmer. Beide werden sich binnen vier Wochen gegenseitig soviel Arbeit verschaffen, daß es für sie bis zum Pensionsalter reicht!" Der Scherz ist makaber, doch: Der Stellenplan des neuen Bundesgesundheitsministeriums gibt ihm Würze. Vor zwei Jahren, als der heutige Bundesjustizminister Stammberger für dieses Ressort kämpfte, sagte man in Bonn: „Dafür ein eigenes Ministerium? Welch ein Unsinn!" Heute fängt ein Bundesministerium für Gesundheitswesen seine Arbeit mit 19 Planstellen an. Und das sollte man ruhig einmal betrachten . . .

Da ist zuerst die Frau Ministerin. Sie hat zwei persönliche Referenten, einen Regierungs- und einen Oberregierungsrat. Dann untersteht ihr ein Staatssekretär, der natürlich auch einen persönlichen Referenten hat, einen Regierungsrat. Das wichtigste aber an so einem Ministerium von insgesamt 19 Personen sind die Personal- und die Haushaltsabteilung sowie ein Referat „Innerer Dienst", dem ein Ministerialbürodirektor vorzustehen hat — in diesem Falle auch ein Regierungsrat. Das Personalreferat hingegen besitzt: einen Ministerialrat, einen Oberregierungsrat, einen Amtsrat, einen Regierungsamtmann, einen Regierungsoberinspektor. Bis auf den Regierungsamtmann folgt die gleiche Besetzung noch einmal für das „Haushaltsreferat" des Ministeriums. Dafür bekommt der Regierungsrat vom Ministerbüro noch einen Oberinspektor zugeteilt. Die Frau Ministerin hat auch eine Registratur, in der zwei Regierungshauptsekretäre emsig tätig sind. Ein weiterer leitet die Poststelle. Zählen Sie zusammen: es stimmt!

Sie haben also jetzt ein „Ministerium": Einen Minister mit Ministerbüro, einen Staatssekretär, ein Personalreferat, ein Haushaltsreferat, eine Registratur und eine Poststelle. Das alles ist auch in den Ministerien vorhanden, aus denen jetzt die Fachleute herangeholt werden müssen, die für die bundesdeutsche Gesundheit unentbehrlich sind Das heißt: Solange ein besonderes Ressort innerhalb eines Ministeriums für Gesundheitsfragen zuständig ist, sparen wir uns den ganzen Aufwand, der hier erwähnt ist. Wäre die Gesundheit Sache eines besonderen Staatssekretariats, entfielen folgende Posten: ein Minister, zwei persönliche Referenten, ein Ministerbüro mit zwei Beamten. Indes, die Koalitionshändel haben es mit sich gebracht, daß gebildet wurde, was zuvor unnütz schien. Wer mit Bonner Beamtengehältern vertraut ist, setze sich hin und errechne, was uns — um nur dieses eine Beispiel im Auge zu behalten — so ein „Nebenbei"-Ministerium kostet. Und wir haben einige von der Sorte . . .

SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp"

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF

Copyrigth by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

29. (Nachdruck verboten.)

„Eine unwahrscheinliche Glückssträhne", sagte er endlich mit steifen Lippen. „Ich bin selbst völlig überrumpelt davon. Ich habe etwas Aehnliches noch nie erlebt . . ."

Sievers schien die halb entschuldigenden Worte nicht mehr zu hören. Er war schon aufgestanden und verließ mit einer knapp angedeuteten Verbeugung den Frühstückssaal. Der Kellner Krüsemann brachte Tee, Eier und Schinken, aber Thorbegge hatte auf einmal keinen Hunger mehr. Seine Laune besserte sich erst, als sein Freund Tal auf der Bildfläche erschien.

„Pech gehabt?" erkundigte sich Tal, der in Thorbegges Zügen zu lesen wußte. Obwohl Thorbegge das Gegenteil versicherte, wollte er es nicht recht glauben. Thorbegge berichtete ihm leise alles Nötige, auch das Erlebnis mit Doktor Sievers verschwieg er nicht. „Ich fühle, er hat mich im Verdacht, daß nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist . . ."

„Hast du die Karten aus Biarritz noch bei dir?" fragte Tal fast lautlos.

Thorbegge sah ihn an und hatte plötzlich einen dünnen Schleier über den Pupillen.

„Ja . . ."

„Vernichte sie lieber. Sei vorsichtig . . ."

Thorbegge zögerte.

„Ja . . .", sagte er dann abermals.

„Ich meine es gut", murmelte Tal. „Auch mit dem, was ich dir gestern abend sagte. Jetzt hindert dich doch nichts mehr, jetzt hättest du Betriebskapital . . ."

„Es reicht noch nicht!" sagte Thorbegge dumpf.

Tal löffelte langsam sein Ei.

„Es reicht nie, Berndt, ist dir das noch nicht klargeworden? Das ist das Verhängnis für Leute deiner Art."

Früher hatte Tal „Leute unserer Art" gesagt. Nun schien ihm da schon ein Unterschied zu sein.

„Wenn ich dir einen Rat geben soll", fuhr er langsam fort, „dann packst du jetzt deine Sachen und reist mit mir ab. Im Augenblick steht dir noch alles offen. Du hast noch nichts mit der Polizei zu tun gehabt, es hängt dir noch nichts an. Ich sage dir, du weißt noch nicht, was es bedeutet, wenn es mal anders kommt. Ich wünsche dir auch nicht, daß du es am eigenen Leibe erfährst. Ich sage dir nur immer wieder: Mach Schluß, Mensch, ehe es zu spät ist . . ."

Thorbegge sah ihn mit klaren Augen an.

„Du hast recht, Tal. Ich habe mir heute morgen auch schon manches durch den Kopf gehen lassen. Das mit der Sägemühle wäre wahrhaftig nicht das Schlechteste für mich. Ich will es mir überlegen . . . in ein paar Tagen schreibe ich dir . . ."

„Ueberlege nichts! Wenn du überlegst, ist es schon zu spät!"

„Ich kann aber jetzt nicht von hier fort, wirklich nicht. Ich habe da eine Liebesgeschichte, wenn du es wissen willst. Toll verliebt bin ich in das Mädchen . . . nein, ich kann jetzt nicht fort, ich muß das erst zu Ende bringen. Ich verspreche dir, daß ich keine Karte mehr anrühre oder jedenfalls nur ganz kleine Einsätze mache . . ."

„Zu spät . . .", sagte Tal und schob die Tasse von sich fort. Wieder verzog er den Mund. Diesmal wurde sein Gesicht eine richtige Clownsgrimasse, unter der sich Traurigkeit verbarg. „Ich gehe jetzt nach oben", sagte er. „Es sind noch ein paar Sachen in den Koffer zu werfen. Hast du was vor oder bringst du mich in deinem Wagen nach Hamburg?"

Nein, Thorbegge hatte nichts vor.

*

Am Donnerstagnachmittag hatte sich Frau Büsch endlich hinter so viel glaubhaften Vorwänden verschanzt, daß sie ihr Vorhaben verwirklichen konnte, ohne Verdacht zu erregen. Sie war jetzt entschlossen, nach Hohenkamp zu fahren und mit „dieser Person" zu reden. Jlka hatte nicht gesprochen, und Frau Büsch fand sie auf eine Weise verändert, die ihr Sorge machte. Diese Fahrt nach Hohenkamp war ein schweres Opfer, aber Frau Büsch hatte sich nie gescheut, Opfer zu bringen.

Sie nahm zunächst die Bahn und stieg dann in den Bus um. Erst auf der letzten Teilstrecke der Fahrt erfuhr sie, daß jetzt auch die Dampfer in Hohenkamp anlegten. „Sonntags ist immer mächtiger Betrieb da", berichtete der alte Bauer, der ihr die Auskunft gab. „Alltags ist es wohl stiller."

Der Grundvorrat für jeden Haushalt:

Reis, Teigwaren, Zucker, Fett, Fleisch- und Fischkonserven.

Lagerung: dunkel, trocken, luftig, kühl, aber frostfrei.



Frau Büsch stieg am Parktor aus. Es hatte vor einer Stunde geregnet, aber jetzt war der Himmel wieder klar. Eine Kuppel aus sanftem bläulichem Opal, die sich über dem silbrig schuppenden Wasser wölbte. Es tropfte noch von den alten Bäumen, und die zarten Zweige der jungen Hecke rochen feucht nach Wachstum und neuem Laub. Ein Auto fuhr vorbei und auf die Garage zu. Die gelben Kieswege leuchteten neben geschorenen Rasenflächen. Auf den Beeten setzten zwei Gärtner feuerrote Pelargonien und sanftviolette Heliotrope ein. Im Park schwangen Stimmen, und unter den farbigen Schirmen der Terrasse hatte man sich schon an weißgedeckten Tischen zum Abendessen niedergesetzt.

Frau Büsch ging an den Tischen vorbei, warf einen Blick in den gelben Speisesaal, der noch leer war, und trat dann in die Halle. Der behäbige Portier antwortete gerade auf die Frage eines großen, blonden, sehr gut aussehenden Herrn.

„Herr Bentheim ist seit einer Stunde zurück. Er ist vorhin ins Schreibzimmer gegangen . . ."

„Besten Dank, Herr Baderle", sagte Thorbegge fröhlich und schwang seinen weichen, silbergrauen Filzhut. „Ich fahre jetzt noch einmal in die Stadt und bin gegen neun Uhr wieder hier."

Er musterte Frau Büsch mit einem kurzen, schrägen Blick, und sie hatte das Gefühl, daß er in Sekundenschnelle jede Einzelheit ihrer Erscheinung in sich aufnehme. Sie sah ihn mit großen, elastischen Schritten davoneilen und fragte sich flüchtig, was er für einen Beruf wohl haben könne, und ob er vielleicht Beziehungen zu Frau Kölling unterhalte . . .

„Frau Kölling ist um diese Zeit nicht zu sprechen", sagte der Portier.

(Fortsetzung folgt.)

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt

2 tüchtige Stenotypistinnen
für unsere Kundendienst-Abteilung,

eine jüngere gelernte Waschkraft
oder Haushaltsschülerin für unseren Versuchswaschraum.

Wir bieten gute Bezahlung, ein angenehmes Betriebsklima, geregelte Arbeitszeit, 42½ Stunden bei Fünf-Tage-Woche, volle Fahrgeldrückerstattung und Werkskantine.

Bitte bewerben Sie sich schriftlich mit den entsprechenden Unterlagen oder stellen Sie sich persönlich vor.

Aug. Lepper, Maschinen- u. Apparatebau GmbH., Bad Honnef
Personalabteilung

Institut für Ingenieurausbildung
Bad Honnef am Rhein

Stahlbau
Elektrotechnik
Maschinenbau

(staatl. anerk. als förderungswürdige Schule)
1 Vorsemester u. 6 Hauptsemester
Aufnahme auch für Volksschüler möglich

Auskunft: Sekretariat, Rommersdorfer Straße 78-82



Wasch-Vollautomat
Aufstellen und anschließen – das ist alles. Lassen Sie sich diesen technisch ausgereiften Bauknecht-Vollautomaten mit der ausgezeichneten Waschleistung unverbindlich bei uns vorführen.

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen

Preis ab 1095,– DM
Keine Anzahlung.
1. Rate
drei Monate nach Lieferung.
Unglaublich günstige Zahlungsbedingungen.
Lassen Sie sich beraten
im Fachgeschäft
ELEKTRO **Manns**
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473

Lieferung und **Verlegung** von modernen **Fußbodenbelägen**
in Alt- und Neubauten, auf Holzböden, Estrichen und anderen Unterböden.
Verlegung in Fliesen und Bahnen, belegen von Treppenstufen usw.
Lieferung und Verlegung von Kleinparkett, sowie schleifen und versiegeln von Böden.
Beste Referenzen – Beratung und Angebotsunterbreitung kostenlos.
Autorisierter Mipolam-Fachverleger

Josef Klein JK Rheinbreitbach/Rh.
Kirchplatz 6
Tel. Honnef 2911

Große Auswahl an STRAGULA-Auslegeware, Läufer und Teppiche. Gleichfalls Lieferung und auch Verlegung schnell und sauber.
Weiterhin führe ich Tapeten in großer Auswahl sowie Farben, Lacke etc.
Ein Besuch lohnt sich

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen,
sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güte-schutz Beton-stein
Franz Höttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Weibliche Arbeitskräfte
für leichte Arbeit bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht.
Ferner suchen wir geeignete
männliche Hilfskräfte
für Maschinen- und Verladearbeiten. Fünftage-Woche, volle Fahrgeldrückerstattung, Prämienbeteiligung.

Gebrüder Duwe, Papiersackfabrik, Oberkassel (Siegkreis)

Die Stadtverwaltung Bad Honnef a. Rh.
sucht zur sofortigen od. späteren Einstellung:

2 Gärtner,
1 Gartenarbeiter u.
2 Tiefbauarbeiter.

Die Entlohnung erfolgt nach dem Bundeslohntarifvertrag für Arbeiter gemeindlicher Verwaltungen und Betriebe.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, wie Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sind an die **Stadtverwaltung Bad Honnef a. Rh.** zu richten.

Bei der Stadt Königswinter soll zum 1. April 1962 eine
weibliche Angestellte
eingestellt werden. Gesucht wird eine jüngere Nachwuchskraft, auch Anfängerin, die nicht nur für Schreibarbeiten, sondern auch für sonstige Büroarbeiten geeignet sein soll. Kenntnisse in Schreibmaschine und Kurzschrift sind erforderlich. Vergütung als Anfängerin nach Vergütungsgruppe IX Bundesangestelltentarif mit Aufstiegsmöglichkeit.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 1. 3. 1962 an die Stadtverwaltung Königswinter — Personalamt — zu richten. Das Personalamt (Zimmer 10 des Rathauses) erteilt auf Wunsch nähere Auskunft.
Der Stadtdirektor.

Wir suchen für unser Erholungsheim eine zusätzliche
PUTZHILFE,
auch junge Kräfte kommen in Frage, gutes Betriebsklima und gute Entlohnung.
Gästehaus und Erholungsheim der KLOPP-Werke, Bad Honnef
Rheinpromenade 2

Mädchen oder junge Frau,
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für halbe oder dreiviertel Tage für bald gesucht.
Offerten unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle.

Verkäuferin,
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für Lebensmittelgeschäft für nachmittags gesucht. Gehalt nach Vereinbarung.
Telefon Honnef 4031

Stundenhilfe
ein- bis zweimal wöchentlich für gepfl. Einfamilienhaushalt gesucht.
Reichenberger Straße 29

Habe mich in Bad Honnef als
Hebamme
niedergelassen.
Käthemarie Schiffer
Vorläufig unter Telefon Königswinter 3448 zu erreichen.

Suche dringend
in Bad Honnef
1- bis 2-Zimmerwohnung,
möglichst Neubau.
Dr. Karlheinz Hucke,
Industrieberater,
Bad Honnef, Am Weiher,
Telefon 2606

Beamtenwitwe sucht in Honnef oder Umgebung
2 große Zimmer
od. 2 Zimmer mit Kochnische. 1. Etage od. Hochparterre bevorzugt.
Offerten unter Nr. 199 an die Geschäftsstelle.

Aelterer Pensionär
sucht 2 Räume.
Miete bis 100 DM.
Offerten unter Nr. 201 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, **nettes Zimmer,** Verpflegung und Familienanschluß. Realschülerin.
Frau M. Oettner, Köln,
Maternusstraße 25

Berufstätige Dame sucht
kleine Wohnung
mit Bad. Rhöndorf bevorzugt.
Offerten unter Nr. 197 an die Geschäftsstelle.

---

1 bis 2 Büroräume,
mit oder ohne Wohnung, zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 198 an die Geschäftsstelle.

An- und Verkauf neuer u. gebrauchter Lkw u. Pkw.
JULIUS ADAMS
Bernh.-Klein-Str. 16 - Tel. 2282
Garage frei

Stundenhilfe
für einige Stunden vormittags gesucht.
Dr. Fürstenau,
Im Gier 28

Auch im neuen Jahr
werden Anstreicher- und Tapezierarbeiten sofort sauber u. preiswert ausgeführt.
Offerten unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle.

Modeschule Marga Gross
Direktricenausbildung ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.
Bad Honnef am Rhein
Lohfelder Str. 66, Tel. 31 85

Grubenentleerung
Kanalreinigung



Ernst Thienhaus oHG.
Selhofer Str. 83, Tel. 3705

Für Speditionsfahrten bis zu 2to und Beiladungen nach allen Richtungen empfiehlt sich
Matth. Schmitz
Spedition
Selhofer Straße 30
Telefon 2331

VW-Export
mit Schiebedach, Bauj. 1956, TÜV bis 1963, mit Scheibenwaschanlage, Rückfahrscheinwerfer, Weißwandblenden u. sonst. Extras, zu verkaufen.
Grabenstraße 17

Neuwertiger
Neff-Elektroherd,
Automatik, Fabrikat 1960, umzugshalber preisgünstig abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Elektr. Inhalier-Apparat „Pari"
für Aerosolbehandlung, wenig gebraucht, billig abzugeben.
Bergstraße 54, nach 17 Uhr.

Weg mit dem Fett!
Auch Sie können ohne Diät und Hungerkuren wieder jugendlich schlank und schön werden. Machen Sie es wie all die anderen klugen Frauen: Trinken Sie sich schlank mit Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee. Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. ERNST **RICHTERS** FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

Jüngere Bürokraft
zur Bedienung unserer Telefonzentrale und für den Empfang gesucht.
5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima.
DELU-FABRIK, Gartenstr. 12, Tel. 2547

Gewandte Bürokraft
für interessante, vielseitige und selbständige Tätigkeit in Verlags-Außenbüro bei gutem Gehalt gesucht.

Nähere Auskunft
montags von 9—12 Uhr oder 17—19 Uhr
unter **Telefon Honnef 2467.**

---

der seifen-platz

Wir wollen unsere Filiale in
Bad Honnef
neu besetzen. Hierfür suchen wir eine tüchtige

Filial-Leiterin

sowie einige

Verkäuferinnen

Besondere Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt. Wir bieten eine gesicherte Dauerstellung mit angenehmem Betriebsklima, guter Bezahlung und Umsatzbeteiligung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an
GERALD BUHRO, Kaan Marienborn/Siegen
Im Marienbörnchen 2

Wir stellen zum 1. 4. 1962 noch einen

Lehrling

für den Industriekaufmann-Beruf ein.

Interessenten mit mittlerer Reife oder Handelsschulvorbildung wollen schriftliche Bewerbungen einreichen an

LEMMERZ-WERKE GmbH., Königswinter

Wir suchen für unser Büro zum 1. 4. 1962 einen
jungen weiblichen Anlernling
mit Schreibmaschinen- und Stenokenntnissen.
Bewerberinnen mit mittlerer Reife und Handelsschule werden bevorzugt.
Wir bieten 5-Tage-Woche (Freitags nur bis 14.00 Uhr) und Bezahlung nach Leistung.

Bewerbungen erbeten unter Nr. 204 an die Geschäftsstelle.

HONNEF oder UMGEBUNG
3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad,
in Honnef oder Linz oder Umgebung gesucht.
Angebote unter Nr. 198 an die Geschäftsstelle.

Schuldner Krause will nicht zahlen

Mahnverfahren erspart Prozeß. – Mit Zahlungsbefehlen geht es schneller.

Von JUSTUS.

Eine Forderung von 500 Mark, die Herr Lehmann gegen Herrn Krause aus einer alten Mietschuld hatte, war am 1. Januar 1962 fällig. Doch Krause rührte sich nicht. Höflich schrieb ihm darauf Lehmann einen Mahnbrief (obwohl er dazu nicht verpflichtet war, denn der Leistungstermin war nach dem Kalender bestimmt, § 284 Abs. 2 BGB) und forderte ihn zu umgehender Zahlung auf. Lehmann reagierte nicht.

Am 1. Februar begab sich Lehmann daraufhin zum zuständigen Amtsgericht und beantragte einen Zahlungsbefehl gegen Lehmann. Lehmann hätte statt dessen auch eine Zivilklage erheben können, aber das Mahnverfahren ist wesentlich unkomplizierter. Es ist vom Gesetzgeber geschaffen worden, um „einfache, weil unbestrittene Verhältnisse einfach zu behandeln". Dementsprechend können im Mahnverfahren auch nur Ansprüche geltend gemacht werden, welche die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder die Leistung einer bestimmten Menge anderer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere zum Gegenstand haben. Darunter fallen auch Ansprüche aus Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden oder Schiffshypotheken. Nicht möglich ist ein Mahnverfahren, also der Erlaß eines Zahlungsbefehls, wenn die Geltendmachung des Anspruchs von einer noch nicht erfolgten Gegenleistung abhängig ist oder wenn die Zustellung des Zahlungsbefehls im Ausland oder durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen müßte.

Das Gesuch auf Erlaß eines Zahlungsbefehls muß die Bezeichnung der Parteien, des Gerichts, sowie Angabe des Betrags oder Gegenstandes und Grund des Anspruchs enthalten. Im fertigen Zahlungsbefehl, der von Amts wegen zugestellt wird, findet sich dann der Befehl an den Schuldner, binnen einer vom Tage der Zustellung laufenden Frist von einer Woche bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger samt allen Nebenkosten und Zinsen zu befriedigen. Hat der Schuldner Einwendungen gegen den Anspruch geltend zu machen, so muß er beim verfügenden Amtsgericht Widerspruch erheben. Die Widerspruchsfrist beträgt in der Regel ebenfalls eine Woche.

Macht der Schuldner von diesem Rechtsbehelf Gebrauch, so ist auf Antrag einer Partei vor dem Amtsgericht, das den Zahlungsbefehl erlassen hat, ein Termin zur mündlichen Verhandlung anzuberaumen. Die Streitsache gilt dann, wenn alsbald ein Termin angesetzt wird, als mit Zustellung des Zahlungsbefehls rechtshängig geworden. Gehört der Anspruch dem Werte nach zur Zuständigkeit der Landgerichte, so ist er auf Antrag einer Partei vom Amtsgericht dorthin zu verweisen.

Verzichtet der Schuldner auf den Widerspruch, so ist der Zahlungsbefehl nach Ablauf der bestimmten Frist auf Gesuch des Gläubigers für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Ein Vollstreckungsbefehl wird vom Gericht auf den Zahlungsbefehl gesetzt (in den auch alle neu entstandenen Kosten aufgenommen werden) und ein Gerichtsvollzieher mit der Eintreibung der Forderung beauftragt. Die Vollstreckung muß innerhalb von sechs Monaten erfolgen, andernfalls verliert der Zahlungsbefehl seine Kraft.

Betriebssport ist unfallversichert.

Einen Wirbelbruch erlitt ein Straßenbahnschaffner aus Stuttgart, als er in einer Turnstunde des Vereins „Sozialwerk e. V." einen Ueberschlag auszuführen suchte. Der Unfall erforderte einen vierwöchigen Krankenhausaufenthalt. Das Bundessozialgericht verurteilte die Berufsgenossenschaft für Straßen-, Privat- und Kleinbahnen zur Zahlung der Entschädigung, da es sich um einen „Arbeitsunfall" gehandelt habe. Die Sportausübung brauche nicht unmittelbar vom Betrieb durchgeführt zu werden, damit sie als Betriebssport anerkannt werde, sie könne auch von einem rechtsfähigen Verein organisiert werden. Nach den vom früheren Landessozialgericht aufgestellten Grundsätzen müsse der Betriebssport als unfallversichert gelten. Voraussetzung sei allerdings, daß der sportliche Ausgleichszweck zur Geltung komme und sich die sportlichen Uebungen mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholten. Es müsse ein zeitlicher Zusammenhang und eine gewisse Organisation gegeben sein. (BSG — 2 RU 130/59)

Wann ist Abwerbung sittenwidrig?

Abwerbungen von Arbeitskräften sind heute an der Tagesordnung. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hatte zu entscheiden, wann sie zulässig und wann sie sittenwidrig sind. Sittenwidrigkeit liegt nach der Entscheidung des Gerichts nicht vor, wenn die Abwerbung nur darin besteht, daß der Arbeitnehmer zur ordentlichen Kündigung verleitet wird. Um die Abwerbung unzulässig zu machen, müssen noch besondere Umstände hinzutreten, wie beispielsweise täuschende oder auch entstellende Aeußerungen über den bisherigen Arbeitgeber. Sittenwidrig ist es nach Ansicht des Gerichts auch, wenn ein Konkurrent den Arbeitnehmer in seiner Wohnung aufsucht, um ihn dadurch zur Kündigung zu veranlassen. Hier werde die intime häusliche Sphäre dazu ausgenutzt, die umworbene Arbeitskraft zu beeinflussen. Werde hingegen dem Arbeitnehmer der Arbeitsplatzwechsel lediglich durch Versprechen eines höheren Lohnes erleichtert, liege keine Sittenwidrigkeit vor. (LAG Düsseldorf — 7 Sa 273/61)

Krankengeldzuschuß des Arbeitgebers.

Ein Arbeiter, der an demselben Grundleiden wiederholt erkrankt, hat nur dann einen erneuten Anspruch auf Gewährung eines Krankengeldzuschusses durch den Arbeitgeber, wenn er nach der früheren Erkrankung länger als sechs Monate voll gearbeitet hat (§ 1 Abs. 1 Arbeiterkrankheitsgesetz). Eine einheitliche Krankheit, für die nur ein Zuschuß beansprucht werden kann, ist nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts nicht anzunehmen, wenn das Arbeitsverhältnis in dem Zeitraum zwischen zwei Krankheitsperioden nicht fortbestanden hat. (BAG — 1 AZR 157/60)

Karlsruhe setzt Haftstrafe wegen Trunkenheit aus.

Frankfurt. Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat „gewichtige Bedenken" gegen die Verfassungsmäßigkeit von Haftstrafen für Trunkenheit am Steuer erhoben, die auf Grund der §§ 2 und 71 der Straßenverkehrszulassungsordnung ausgesprochen worden sind.

Das Gericht hat die Haftstrafe für einen nach diesen Paragraphen verurteilten Mann ausgesetzt und sich damit der Meinung des Verteidigers angeschlossen, wonach die Verurteilung nur nach einem förmlichen Gesetz geschehen kann, nicht aber nach der Zulassungsordnung. Obwohl nach den Erklärungen des Bundesverfassungsgerichts die Rechtslage noch nicht endgültig entschieden ist, werden auf Anordnung des Generalstaatsanwalts in Frankfurt bereits jene Häftlinge entlassen, die nach den angegebenen Paragraphen verurteilt worden sind. (Akt.-Zeichen 2 BVR 15/62)

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 18. Februar: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kommunionmesse der weibl. Pfarrjugend, 8.30 Uhr Kommunionmesse der Schuldmädchen, 10 Uhr Volkschoralhochamt, 11 Uhr deutsche Singmesse. 14 Uhr Christenlehre. 15 Uhr Betstunde für Priesterberufe in der Krankenhauskapelle. 19 Uhr Abendmesse mit sakramentalem Segen.

Montag, 19. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. — Dienstag, 20. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7.10 und 8 Uhr. 18 Uhr sakramentale Friedensandacht. — Mittwoch, 21. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr Abendmesse der Pfarrjugend. — Donnerstag, 22. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. — Freitag, 23. Febr.: Hl. Messen 6.15, 7, 8 und 9 Uhr. 18 Uhr sakramentale Friedensandacht. — Samstag, 24. Febr.: Hl. Messen: 6.15, 7 und 8 Uhr. 9 Uhr Amt zu Ehren des hl. Apostel Matthias auf Veranlassung der St. Matthias-Bruderschaft mit Aufnahme neuer Brüder. 16 Uhr Beichtgelegenheit. 18 Uhr Rosenkranz für die Erhaltung des Friedens. 20 Uhr deutsche Sakramentsvesper m. Segen.

Krankenwoche: Kaplan Friedr. Nußbaum, Rommersdorfer Straße 2, Ruf 27 08 / 6.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarre St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 18. Februar: Septuagesima. 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Jugend, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder, 17.30 Uhr Abendmesse.

Hl. Messen: Montag 7.15 Uhr, Dienstag 7.15 Uhr, Mittwoch 7.15 Uhr, Donnerstag 7.15 Uhr, Freitag 7.15 Uhr, Samstag 7.15 Uhr.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Sonntagmorgen singen wir um 10.30 Uhr die „Deutsche Messe" von Schubert. Das Hochamt wird gehalten für unser verstorbenes Ehrenmitglied Franz Nolden. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Pfarre St. Marien, Rhöndorf/Rhein

Sonntag. 18. Februar: 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Betsingmesse, 10 Uhr deutsche Singmesse. 18 Uhr sakramentale Andacht.

Hl. Messen: Montag 7 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Mittwoch 8 Uhr (Kindermesse), Donnerstag 7 Uhr, Freitag 7 Uhr, Samstag 7 Uhr.

Samstag von 16 bis 19 Uhr Beichtgelegenheit.

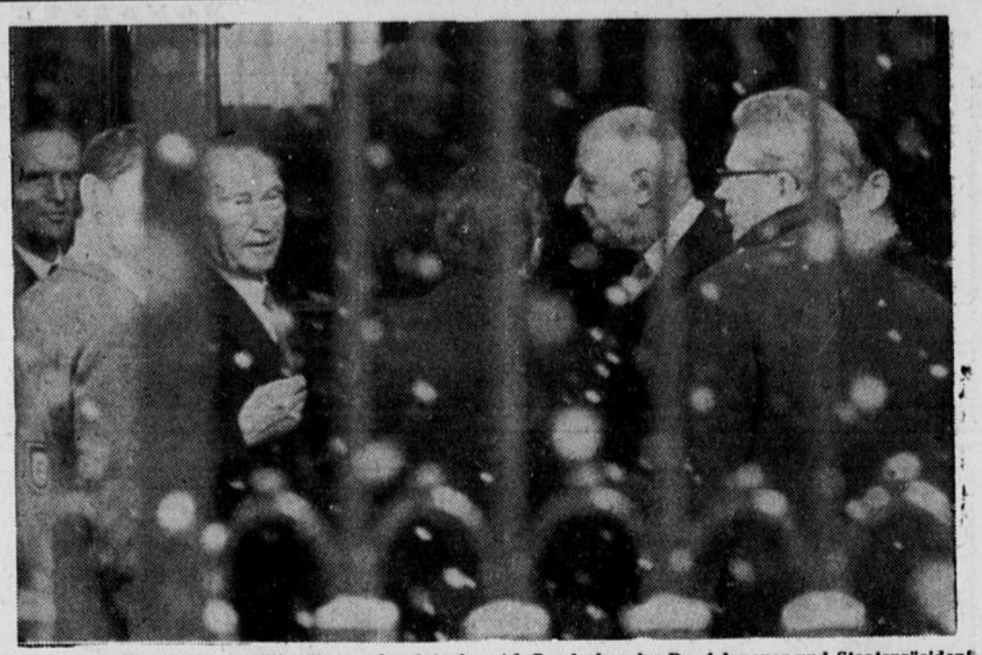
Evang. Kirchengemeinde Bad Honnef.

Samstag, 17. Februar: 20 Uhr Abendgottesdienst.

Sonntag, 18. Februar: 8.15 Uhr Gottesdienst (Hohenhonnef), 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst (Kirche).

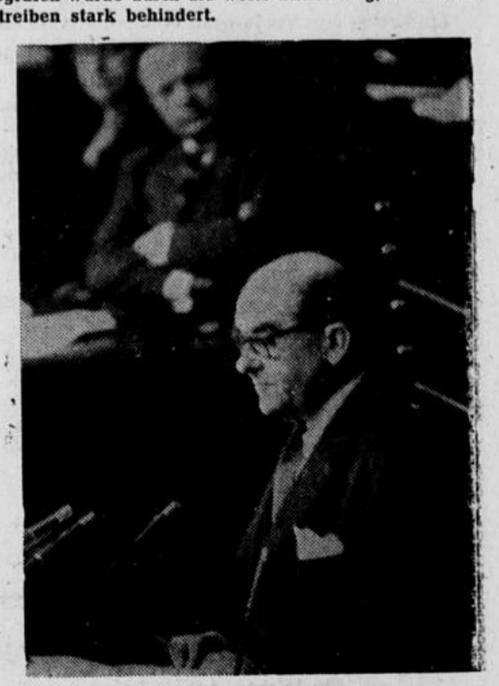
Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst; 15 Uhr Frauenhilfe, Pfarrhaus; 19.30 Uhr Posaunenchor, Gemeindezimmer; 20 Uhr Helferkreis. Donnerstag: 20 Uhr Junge Gemeinde, Pfarrhaus. Freitag 8 Uhr Schulgottesdienst.

Jugendkreise zu den gewohnten Zeiten im Jugendheim, Bismarckstraße.



Für die Weltöffentlichkeit völlig überraschend trafen sich Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatspräsident de Gaulle in Baden-Baden zu einem Meinungsaustausch über Fragen von gemeinsamem deutsch-französischem Interesse. Unser Bild zeigt die Begrüßung zwischen Dr. Adenauer und de Gaulle am Eingang der Parkvilla von Brenners Parkhotel. Die Sicht der Fotografen wurde durch die weite Entfernung, das Eisengitter und dichtes Schneetreiben stark behindert.

Bilder der Woche



Unter den Rednern, die auf der Plenarsitzung des Bundestages zu den Abgeordneten sprachen, befand sich als Gast auch der Präsident der Beratenden Versammlung des Europarates, Per Federspiel aus Dänemark. Die Plenarsitzung wurde unterbrochen, um dem Europa-Politiker Gelegenheit zu seiner Ansprache zu geben. Unser dpa-Bild zeigt Per Federspiel bei seiner Ansprache im deutschen Bundestag.





Der amerikanische Luftwaffen-Hauptmann und U 2-Pilot Powers, der im Mai 1960 mit seiner Aufklärungsmaschine über der Sowjetunion abgeschossen wurde, hat seine Freiheit wiedererlangt. Unser Bild links zeigt Powers bei bester Gesundheit nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten. — Die amerikanische Sängerin Eartha Kitt traf auf dem Frankfurter Flughafen ein (unser Bild rechts), wo sie von Vertretern des Hessischen Fernsehens empfangen wurde. Die bekannte Künstlerin wird eine Hauptrolle in dem Fernsehfilm „Wenn Männer spinnen" spielen.





Einen französischen Doppelerfolg gab es im Herren-Wettbewerb der „Ski-Weltspiele" bei heftigem Schneetreiben in Chamonix. Den Spezialslalom gewann der 29jährige Charles Bozon (unser Bild links). — Auf schneebedecktem und glattem Boden gewann die deutsche Fußball-Nationalmannschaft vor 35 000 Zuschauern unter Flutlicht ein weiteres Probespiel gegen eine verstärkte Elf des 1. FC Köln verdient mit 3:2 (0:0). Unser Bild rechts zeigt eine stürmische Szene vor dem Kölner Tor: Tormann Ewert hat einen vom später ausgewechselten Nationalspieler Kraus (Kickers Offenbach) vorgetragenen Angriff abwehren können, unterstützt von Sturm (Zweiter von links) und Wilden.

Im Banne des Dichterwortes

Edzard Schaper las vor dem Kulturring aus seinen Werken.

Von Ernst Lüttringhaus.

Edzard Schaper las in der Aula des Gymnasiums aus seinen Werken. Wohl selten sah ein Vortragsraum ein gesammelteres und stilleres Publikum. Hier war ein jeder Hörer auf sein innerstes und wesentlichstes Menschsein zurückgeführt, denn hier sprach ein Dichter aus lauterster christlicher Erkenntnis.

Schaper reflektiert nicht, doziert nicht; er läßt in seinen Romanen das Leben geschehen, und wie von selbst sondert sich darin das wirklich Christliche, das aus Christus Wirkende, von dem, was dem Christus widerstrebt. Er erkennt auch kein Konfessionosschema als zwingend an, wenn von ihm nur ein Schatten der Trübung über den Kern seiner christlichen Erkenntnis fällt. Und weil er die Menschen seiner Erzählungen immer wieder mit ernstester Konsequenz sich nur um diesen entscheidenden lebendigen Kern bemühen läßt, hebt er seine Kunst in ein Christlich-Allgemeingültiges und beschenkt einen jeden.

Schaper las aus seinem Roman „Der vierte König". Er führt uns in diesem Buche in das spannungsreiche Kriegsleben eines Divisionsstabes dicht hinter der Ostfront in jener Zeit, als sich der Umschwung des Kriegsgeschehens bereits abzuzeichnen beginnt und die Erfolge des deutschen Heeres in hastige Rückzüge umschlagen. Zwischen diesen Kriegsereignissen, grausigen Partisanenüberfällen und deren Bekämpfung und brutalen Eingriffen der sogenannten nationalsozialistischen Zivilregierung aber schafft sich der Dichter wieder einmal eine geistige Kaverne, einen gegen die mörderische Außenwelt abgedichteten stillen Raum reinster christlicher Substanz. Der Stab ist in einem Bauteile eines alten großen Klosters untergebracht. Und Schaper führt seine Leser mit einer Sicherheit in die Unmittelbarkeit des „russischen" Christentums, welche nicht nur eine umfassende Kenntnis dieser hohen naiven Gläubigkeit verrät, sondern zugleich Zeugnis gibt von seiner eigenen Tiefgründigkeit christlichen Seins. In diesem Buche identifiziert sich ein Künstler, ein ganz großer Künstler mit dem christlichen Urgrund des russischen Wesens und zieht — ein christlicher Zauberer — seine Leser zwingend in den Bann dieser, unserer Ratio doch so fremd erscheinenden Welt.

Aus diesem Roman las Schaper die „Legende von dem vierten Könige" vor, jene tiefbewegende russische Legende, von welcher der Abt des Klosters sagt, daß ein jeder in Rußland sie etwas anders erzähle. Nun, hier wird sie von Edzard Schaper erzählt, und er gab ihr wohl ihre endgültige Fassung.

Für jene, die am vergangenen Donnerstag nicht kommen konnten, sei der Inhalt hier kurz skizziert; allerdings nicht als Ersatz, sondern als eine Anregung, diese herrliche Erzählung nun selbst im Urtext nachzulesen.

Die Legende berichtet von einem kleinen russischen Königreiche vor Anfang der christlichen Zeit und seinem gütigen kleinen König, dem auch der Stern von Bethlehem erschien und der sich aufmachte, dem König der Könige zu huldigen, dessen Geburt der Stern anzeigte. Er begegnet auf seiner Reise (er reist allein nur mit seinem tapferen kleinen Russenpferdchen Wanjka) schließlich auch den „drei Weisen aus dem Morgenlande", kommt sich aber diesen großmächtigen Fürsten gegenüber recht klein und bäuerlich vor und verliert schließlich sie und sogar den Stern aus den Augen. Denn dieser kleine König reist nicht nur mit den auserlesensten Schätzen seines Landes, er reist auch mit einem Herzen voll Erbarmen für die Not der vielen Armen und Geschlagenen, die ihm im fremden Lande begegnen. Alle seine für den großen König gedachten Schätze aber reichen nicht aus, so viel Elend zu überwinden. Arm und müde kommt er schließlich ans Meer und verdingt sich dort aus lauter Barmherzigkeit als Galeerenruderer, um einen Knaben davor zu retten, daß er dort für die Schulden seines Vaters angeschmiedet würde. (Er gibt dabei sich selber allerdings zu, daß auch die Schönheit der Mutter dieses Knaben mitgewirkt hatte, dieses Opfer zu bringen.) Aus diesem Dienst aber wird er erst nach fast dreißig Jahren entlassen, verbraucht und sterbenselend. — Der Sohn jener schönen Mutter pflegt ihn dann einige Zeit. — Schließlich sehen wir ihn auf seinem letzten Wege zum König der Könige. Er schleppt sich, nun ein todmüder alter Bettler, einer großen Stadt zu. Viele Menschen sind dorthin unterwegs. In einem Garten vor der Stadt unter hohen Oelbäumen übernachtet er neben einer alten Bettlerin. Aus deren Erzählen erfährt er, daß er ihr vor dreißig Jahren schon einmal begegnet ist, nachts in einer Scheune, als sie dort ein Kind gebar und er ihr half mit Nahrung, Geld und dem feinen russischen Leinen für das nackte Kind. Sie erkennt ihn aber nicht wieder und berichtet, daß sie damals diesem gütigen Fremden ihr Herz geschenkt und es ihm treu in all den vielen Jahren bewahrt habe. — Die Nacht hier in der Nähe der großen Stadt aber ist unruhig. Geschrei und Waffengetöse dringt in den Garten hinüber. Anderntags ist die große Stadt immer noch voll Unruhe, und er erfährt von der Alten, daß die Menschen dort einen König gefangenhalten und ihn von den Heiden ans Kreuz schlagen lassen — es sei dies der größte König aller Zeiten, von dem die heilige Schrift schon geweissagt habe. Eine schreckliche Ahnung befällt den kleinen König. Und als die Alte ihm sagt, daß dieser große König so um dreißig Jahre alt sei, da wird es ihm zur Gewißheit, daß es sein König ist. Und er schleppt sich hinauf über den Schindacker, hinauf gen Golgatha, und er sieht die drei Kreuze und Ihn in der Mitte, Ihn, den größten der Könige. Und als nun Er, der gekreuzigte Gott, ihn anschaut, ihn, der hinaufkriecht zu Seinem Kreuze, ihn anschaut mit einem Blick und in Seinem Schmerze, da sinkt der kleine König in sich zusammen, jammernd, daß er nun mit leeren Händen kommt. Aber seiner selbst nur halb noch bewußt, fällt ihm ein, daß er ja noch das Herz der alten Bettlerin besitzt, und er flüstert dem Gotte zu: „Aber mein Herz, Herr, mein Herz — und ihr Herz — unsere Herzen, nimmst Du sie an?" —

Hier schließt die Legende.

*

Schaper ist ein hervorragender Sprecher. Er weiß jede Nuance seiner vielfarbig bewegten Sprache klar herauszustellen, so daß der geistige Inhalt seiner Erzählung jedem unmittelbar eingeht. Und es dauerte einige Sekunden, bis seine Hörer in die Gegenwart der Aula zurückkehrten, zurückkehrten aus dem Bann dieser wundersamen Legende — und dem Dichter dann mit herzlichem Beifall dankten.

Spiegel der Heimat

Oelalarm.

Bonn. Rund 1000 Liter Heizöl flossen gestern in der Hans-Riegel-Straße aus einem Entlüftungsrohr auf eine Wiese hinter dem Haus Nr. 16. Der Fahrer des Oeltankwagens hatte beim Füllen eines Haustanks zu spät bemerkt, daß der Kessel bereits voll war. Das überzählige Oel suchte sich seinen Weg durch das Entlüftungsrohr. Wie von der Stadt mitgeteilt wurde, besteht kein Grund zur Besorgnis: Die städtische Wasserversorgung ist auf keinen Fall gefährdet. Da aber zu befürchten ist, daß das Oel in das Grundwasser eingedrungen ist, mußten die in der Nähe liegenden privaten Brunnen auf Anordnung des Gesundheitsamtes geschlossen werden.

Bonn. (Brückengeländer hielt stand.) Glück hatte der Fahrer eines Personenwagens, der auf der Rheinbrücke ins Schleudern geraten war. Das Fahrzeug fuhr über den Radweg auf den Bürgersteig und prallte gegen das Brückengeländer, das aber die Wucht des Stoßes aushielt. Von dem Fahrer wurde eine Blutprobe entnommen.

Bonn. (Sie betrog alte Leute.) Festgenommen wurde in Aachen eine 32jährige Frau, die bei der Vernehmung angab, auch in Bonn und im Bonner Raum Rentner und Pensionäre betrogen zu haben. Die Betrügerin besuchte ältere Leute privat oder in Altersheimen und bestellte zunächst Grüße von Verwandten und Bekannten, deren Adressen sie sich vorher besorgt hatte. Dann sprach sie von bevorstehenden Geschenkpaketen und „lieh" sich schließlich Geld — und ließ nichts mehr von sich hören.

Bonn. (Sitz von 230 Verbänden.) In der Bundeshauptstadt haben sich augenblicklich 230 Spitzen-, Bundes- und Landesverbände aus dem Bereich der Wirtschaft niedergelassen. Dazu kommen 46 Verbindungsstellen der Industrie, 32 diplomatische Vertretungen und rund 110 sonstige Organisationen und Interessenverbände.

Siegburg. (Der Prinz wird energisch.) Prinz Karneval Mundorf ist ein Mann von Wort. Er schrieb an den Stadtdirektor: „Da ich meinen Untertanen bis Aschermittwoch Steuererlaß versprochen habe, kann ich selbst meinen mir heute zugesandten Hundesteuerbescheid nicht annehmen. Anbei erhalten Sie ihn wieder zurück." Der Stadtdirektor räumte „submissest" die Stundung ein und versprach, nach Aschermittwoch auf den prinzlichen Hund zurückzukommen.

Troisdorf. (Ueberfall.) In den Abendstunden überfallen und verletzt wurde auf der Friedenstraße eine 58jährige Frau. Ein Unbekannter schlug ihr mit einem Gegenstand von hinten über den Kopf und brachte ihr zwei Platzwunden bei. Als die Frau um Hilfe rief, entfernte sich der Mann. Die überfallene Frau mußte im Krankenhaus behandelt werden.

Linz. (Wieder ein Einbruch.) Durch Einschneiden eines im Hinterhaus gelegenen Fensters verschaffte sich nachts ein Unbekannter gewaltsam Einlaß zu einer Gaststätte in der Asbacher Straße. Einen Sparkasten beraubte er um rund 250 Mark. Aus der Thekenkasse nahm er etwa 35 Mark Wechselgeld, aus der Küche 100 Mark mit und entwendete schließlich noch zwei Herrenarmbanduhren.

Neuwied. (Guter Griff der Polizei.) Bei der Suche nach den Winninger Bankräubern hatte die Polizei einen unvermuteten Erfolg. In einer Feldscheune in der Nähe der Stadt konnte sie eine ganze Diebesbande — acht Burschen im Alter von 16 bis 25 Jahren — überraschen und festnehmen. Die Bande ist für dreizehn schwere Diebestaten verantwortlich. In der Scheune befand sich ein großes Diebeslager, bestehend aus zahlreichen Fernsehgeräten, Radios, Spirituosen, Geld und Kleidungsstücken.

Pater Dr. Hopmann gestorben.

Maria Laach. Der Senior des Konvents der Abtei Maria Laach, P. Dr. phil. Michael Hopmann, starb nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren. Er war durch seine umfangreichen geologischen Studien und Forschungen im Laacher-See-Gebiet bekannt geworden und wurde im Volksmund der „Steinpater" genannt. Für seine Verdienste um die Heimatforschung hatte ihn der Bundespräsident mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

FERNSEHEN HEUTE:

SAMSTAG:
15.30 Skiwanderung durch die Dolomiten.
16.10 Internationales Tanzturnier um den Europapokal der Berufstänzer.
17.20 Zum blauen Bock.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Deutsche Schlagerfestspiele 1962.
21.50 Tagesschau.
22.05 Das Wort zum Sonntag.
22.20 Eishockey-Länderspiel Deutschland — Italien.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Towarisch. Von Jacques Deval.
21.50 Wiedersehen vor der Kamera.

SONNTAG:
11.00 Menschliche Kunst: Geselligkeit.
11.30 Wochenspiegel.
12.00 Internationaler Frühschoppen.
13.10 Magazin der Woche.
14.30 Ivanhoe, treuer Ritter seines Königs.
14.55 Alpine Ski-Weltmeisterschaften.
15.25 Nordische Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. Kombinations-Sprunglauf.
16.15 Luftschlösser. Ein Spielfilm.
17.50 Nordische Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane. Spezial-Sprunglauf.
18.25 Das Geheimnis der Krabben.
19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
19.30 Sport, Tagesschau, Wetter.
20.15 Tratsch im Treppenhaus. Schwank.
22.15 Nachrichten.
22.25 Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix.

2. Programm:
19.25 Bayerischer Bilderbogen. Fragezeichen am Weg.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.15 Panorama. Zeitgeschehen — ferngesehen.
21.00 Auf der Tribüne. Uebertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.

Schloßhotel HOHENKAMP

30. (Fortsetzung aus der Beilage.)

Fanny Büsch lächelte kühl.

„Ich werde warten", sagte sie und setzte sich in einen Sessel. Vor ihr liefen die beiden sanftgeschwungenen Treppen unter sandfarbenen Läufern in die Höhe. Vom oberen Korridor kam Frauenlachen. Das ganze Schloß schien bis in seinen letzten Winkel von beschwingter Heiterkeit erfüllt.

Herr Baderle nahm den Telefonhörer ab und versuchte dabei, irgendeine Beziehung zwilchen dieser Dame und Frau Kölling herzustellen. Die Dame sah überlegen und zurückhaltend aus. Sie trug ein helles Sommerkostüm von so ausgezeichnetem Schnitt, daß seine etwas veraltete Form nicht störte. Ihre Haltung war streng und beherrscht, ihr farbloses Gesicht regungslos und undurchdringlich.

Herr Baderle rief die Küche an und erfuhr, Frau Kölling sei eben noch dagewesen, aber jetzt nicht mehr zu finden. Er telefonierte nach oben; in ihrem Zimmer meldete sich niemand. Er winkte den Pagen Schnügge heran, aber noch ehe er ihn wegschickte, sah er Luise von der Terrasse hereinkommen.

„Mich sprechen?" fragte Luise. Das leichte Seidenkleid, über dessen weißen Grund ein schwarzrötliches Blumenmuster lief, ließ sie unwahrscheinlich jung erscheinen, und sie kam Frau Büsch, als sie sich ihr jetzt zuwendete, wie Jlkas ältere Schwester vor.

Frau Büsch war aufgestanden und wartete steil und steif.

„Ich bitte Sie um eine Unterredung über persönliche Dinge", sagte sie. „Ich bin Frau Büsch . . . mein Name ist Ihnen vielleicht bekannt."

Herr Baderle streckte eine Hand aus, um Luise beizuspringen; denn er hatte gemeint, sie plötzlich schwanken zu sehen. Er mußte sich indessen geirrt haben. Frau Kölling sah schon wieder aus wie sonst.

„Am besten in meinem Privatzimmer . . ." Sie wies die Treppe hinauf. Ihre Stimme klang ganz ruhig. Ein Chaos verschiedenartiger Empfindungen und Vorstellungen brach über sie herein, während sie mit Frau Büsch über den sandfarbenen Läufer ging. Sie hatte sich von Jlkas Adoptivmutter hundert Bilder gemacht. Nun stimmte nicht eins auch nur annähernd mit der Wirklichkeit überein. Frau Büschs Gesicht erinnerte an altes Pergament. Ihre tiefliegenden blauen Augen hatten in diesen Momenten höchster Erregung die Farbe verblaßter Vergißmeinnicht . . .

„Bitte . . . hier!" Sie standen jetzt in dem Privatzimmer mit den gestreiften Sesseln, das Frau Büsch noch von früher her kennen mußte; denn es gab sonst keinen anderen Eingang zum Kinderzimmer.

Frau Büsch sah sich schweigend um, ehe sie in dem ihr angebotenen Sessel Platz nahm. Das Zimmer, das sie öde und verwahrlost gesehen hatte, wirkte jetzt hell und heiter. Ein paar schönfarbige Kissen waren hinzugekommen; überall standen Vasen mit Blumen.

„Sie werden den Grund meines Besuches bereits erraten haben, Frau Kölling . . ."

„Nicht ganz", sagte Luise mit tiefer Stimme. Musikalische Menschen pflegten aufzuhorchen, wenn sie diese Stimme zum erstenmal hörten.

Auch Frau Büsch tat es unwillkürlich. Sie spürte den gefährlichen Zauber, der von der anderen ausging, aber sie war gegen ihn gefeit.

„Es handelt sich natürlich um Jlka", sagte sie kalt. „Ich nehme an, daß Sie Jlka inzwischen gesehen und gesprochen haben . . ."

„Nur gesehen, Frau Büsch. — Sie war am Sonntag vor acht Tagen hier draußen in Hohenkamp." Luises Stimme wurde noch tiefer. „Ich erkannte sie nach dem Foto, das meine Schwester mir gegeben hatte. Oder vielmehr: ich hatte sie schon früher erkannt; denn ich war ein paarmal in der Nähe Ihres Hauses, um sie zu sehen . . ."

„Ich weiß es", sagte Frau Büsch. „Ich habe Sie wiederholt beobachtet . . . und daher glaubte ich, es sei das Beste, wenn wir uns einmal aussprächen . . ."

Luise konnte nur nicken. Sie spürte, daß Frau Büsch nicht mit freundlichen Absichten zu ihr gekommen war. Sie legte die Hände im Schoß zusammen und wartete auf das, was kommen sollte . . .

„Frau Kölling . . .", sagte Fanny Büsch plötzlich und warf damit alles über den Haufen, was sie bei sich selber für diese Unterredung vorbereitet hatte, „wenn Jlka jemals erfährt, daß Sie Ihre Mutter sind, dann werden Sie sie bestimmt sehr unglücklich machen."

Luise sagte nichts; sie sank nur ein wenig in sich zusammen, und ihre Lippen spannten sich leicht.

„Dasselbe habe ich schon einmal gehört", murmelte sie nach einer Pause. „Meine Schwester deutete mir vor Wochen etwas Aehnliches an . . ."

„Sie dürfen nicht versuchen, Jlka wiederzusehen! Ich bin hergekommen, um Ihnen das zu sagen! Es mag hart klingen, und es ist vielleicht auch hart für Sie, ich verstehe das wohl! Aber für Jlka ist es eben nötig; sie darf nicht beunruhigt werden, das müssen Sie doch einsehen . . ."

„Nein, das sehe ich nicht ein", sagte Luise, durch die Heftigkeit dieser Rede aufgestachelt. „Ich will doch nichts von ihr, und ich werde sie auf keinen Fall beunruhigen. Nur sehen möchte ich sie . . . vielleicht auch hin und wieder mit ihr reden . . . ist das schon zuviel verlangt? Natürlich darf sie nicht wissen, wer ich bin; es ist doch kinderleicht, das zu vermeiden . . . Ich bin jetzt so einsam geworden", sagte sie und bekam einen stumpfen Blick. „Ich bin so grauenhaft allein", wiederholte sie, als sei dies ein Argument, dem Frau Büsch auf die Dauer nicht widerstehen könne, und in der Tat zogen sich deren dünne Brauen jetzt heftig zusammen wie unter einem körperlichen Schmerz.

„Sie sprechen immer nur von sich, Frau Kölling! Eine Mutter sollte zuerst stets an ihr Kind denken."

„Nun . . . vielleicht tue ich das auch", sagte Luise. Ihr Lächeln, das eben noch bittend und gequält gewesen war, wurde langsam böse.

„Immerhin", sagte Frau Büsch trocken, „haben Sie durch viele Jahre Ihres Lebens ohne Jlka leben müssen. Sie war noch ein kleines Kind, als Sie sie verlassen mußten . . . durch Ihre eigene Schuld, Frau Kölling, nur durch Ihre Schuld. Sie hatten den Mann, in den Sie sich verliebt hatten, über Ihr Kind gestellt und mußten die Folgen tragen. Sie sind dann später mit ihm fortgegangen und sechzehn Jahre lang weggeblieben, ohne sich um Ihr Kind zu kümmern."

„Als ich fortging, hatte man mir gesagt, ich müsse für immer auf Jlka verzichten, um ihre Zukunft nicht zu belasten", sagte Luise mit erlöschender Stimme. Plötzlich standen die schlaflosen Nächte in der Zelle wieder von ihrer Seele, in denen sie sich nach Jlka gesehnt und nach ihr geschrien hatte. Auch all die anderen Nächte waren auf einmal wieder da . . . die der Hungermonate in New York, die Nächte der Verzweiflung in Erie, als Hans im Gefängnis saß, die fürchterlichen Nächte seiner letzten Monate, in denen er wie ein lebender Leichnam in ihren Armen lag.

(Fortsetzung folgt.)

Sanft und gottergeben entschlief nach kurzer Krankheit in den Nachmittagsstunden des 16. Februar

Fräulein Katharina Zens

im Alter von 93½ Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

In stiller Trauer:
Die Anverwandten.

Honnef a. Rh., Mexiko-City, 17. Februar 1962
Clemens-Adams-Straße 11

Die feierl. Exequien finden statt am Dienstag, 20. Februar, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, anschließend die Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Ortsverein Bad Honnef-Selhof

Sonntag, 18. Februar, 17 Uhr,
Gaststätte „Zum Kuckstein"

Jahreshauptversammlung.

Alle Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Weibl. Lehrling
stellt sofort oder später ein

BREUTIGAM
Inh. Frau Sybille Schmitz

Schreib-, Bürowaren, Zeitschriften
LOTTO - TOTO
Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 49 - Tel. 3061

NEU NEU NEU

Gemeinnütziger Kundendienst!

Wir führen folgende Arbeiten preiswert und fachmännisch durch:

Maurerarbeiten	-	**Reparaturen**
Elektroarbeiten	-	"
Schlosserarbeiten	-	"
Tapezierarbeiten	-	"
Gartengestaltung		
Friedhofsgräber-Betreuung		

Beförderungen von Personen mit eigenem PKW
Elektro-Schweißarbeiten / Schreinerarbeiten

Diese Arbeiten werden schnellstens durchgeführt.
Darum schreiben Sie heute noch an uns unter Off Nr. 194



Greifen Sie zu . . .

ein Bausparvertrag mit der Bausparkasse der Rheinprovinz macht es Ihnen möglich.
Wir betreuen fast jeden zweiten Bausparer im Rheinland. Bausparer erhalten Prämien oder zahlen weniger Steuern.

Beratungsstelle Siegburg, Kaiserstr. 80, Tel. 3464 Bezirksleiter Benno Weidenbrück, Bezirksbeauftragter Josef Rommelfanger. Beratungsstunden: Mittwochs von 15—16 30 Uhr in der Stadtsparkasse Bad Honnef, Hauptstelle.

Rheinprovinz
BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN
Düsseldorf · Fürstenwall 121 · Ruf 8321

Schlachtfest

Samstag, den 17. Februar,
ab 18.00 Uhr,
Sonntag, den 18. Februar,
von 12.00—14.00 Uhr und ab 18.00 Uhr.

Jagdhaus Virneberg, Rheinbreitbach
Telefon Honnef 3769

Taxe Figge
Bahnhofstraße 20
2426

Serviererin,
auch Anlernling, gesucht.
Café Vobbe,
Bad Honnef, Hauptstr. 47, Telefon 3842

Zuverlässige Frau
drei bis vier Stunden täglich, außer samstags, gesucht.
Dr. Budde, Linzer Str. 130, Telefon 2616

Stundenhilfe
für einige Stunden morgens gesucht, bei guter Bezahlung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kraftfahrer sucht
irgendwelche Arbeit, evtl. halbe Tage.
Offerten unter Nr. 202 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Küchenherd
und Küchenmöbel zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 207 an die Geschäftsstelle.

TAXE
NIETHAMMER
3 Wagen
RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69

Im Raum Bonn

Grundstücke
18,—, 20,—, 25,— p. qm.

Bungalows
schlüsselfertig,
95, 103, 115 qm,
75 000 bis 85 000.

Einfamilienhäuser
95 bis 110 qm,
69 000 bis 95 000.

Eigentumswohnungen
ab 25 000,
Sommer beziehbar,
40% Eigenmittel nötig,

verkauft und finanziert

Dochler BDV
Immobilien
Bonn,
Maargasse 2
Telefon 52 996/98

Ruh. Beamtenwitwe sucht im Raum Honnef-Rhöndorf
1- bis 2-Raumwohnung
oder 1 oder 2 Leerzimmer.
Miete bis 120 DM.
Schriftliche Angebote unter Nr. 205 a. d. Geschäftsstelle.

Aelterem Herrn wird
Dauerheim geboten,
Heizung, fl. Wasser.
Offerten unter Nr. 203 an die Geschäftsstelle.

Zwei Leerzimmer m. Heizung,
evtl. m. Küche u. Bad, von ruh. Herrn mit gut. Rente u. Pension in gut. Hause in Honnef od. näh. Umgebung gesucht für April, Mai, wenn mögl. mit voller Verpflegung. Garage erwünscht.
Zuschriften erbeten unt. Nr. 191 a. d. Geschäftsstelle.



KAUFHAUS am markt
BAD HONNEF

Wir eröffnen in Kürze und suchen per sofort oder später noch mehrere

Verkäuferinnen und Verkäufer

für folgende Spezial-Abteilungen:
Glas - Porzellan - Haushaltwaren - Elektro-Artikel
Lederwaren - Schreibwaren - Seife - Kosmetik

Für sämtliche Textilabteilungen, Schuhwaren

Für unseren Erfrischungsraum
Kaltmamsell

Für Konfitüren eine
Verkäuferin
mögl. aus d. Lebensmittelbranche

LEHRLINGE für sämtliche Abteilungen per 1. April 1962
Bewerbungen erbeten mit Zeugnisabschrift an:

Kaufhaus Am Markt
früher Dost

Persönliche Vorstellung vormittags von 11.00 bis 12.00 Uhr.

Geschäftseröffnung

Am Mittwoch, den 21. Februar,
eröffne ich im Hause Linzer Straße 12a
einen

Damensalon

- Dauerwelle - blondieren - färben -

JOSEF SCHMIDT
Friseurmeister

Anmeldungen telefonisch unter Nr. 2984 erbeten.

Holzschutzarbeiten

Sanierung der Dachstühle

bekämpfend — Ib
sowie vorbeugend gegen Neubefall — IV
durch den hiesigen Fachmann.

Winand Weber, staatl. gepr. Holzschutz - Zimmergeschäft
Bad Honnef, Linzer Straße 115 - Tel. 3177

Zur Erweiterung unserer werkseigenen Kundendienst-Organisation suchen wir zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

jungen Elektromonteur

mit Wohnsitz in Bad Honnef oder nächster Umgebung. Eigener Kraftwagen ist erforderlich. Bewerber, die auch noch Kenntnisse in Wasserinstallation haben, werden bevorzugt.

Bitte bewerb. Sie sich mit ihren entsprechenden Unterlagen bei

Aug. Lepper, Maschinen- u. Apparatebau GmbH.,
Matura-Waschvollautomaten, Personalabteilung
Bad Honnef

Stets auf dem richtigen Wege
mit dem Stadtplan von Bad Honnef!
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften

Inserieren in der Honnefer Volkszeitung bringt **Erfolg**

Taxe Faßbender
RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

1 einf. Doppelzimmer,
leer oder möbl., mit fl. Wasser zu mieten gesucht.
Fa. August Lepper

Zimmer zum Wochenende,
am liebsten leer, in Honnef od. Umgebung, auch abgelegen, von ruh. Ehepaar durchgehend zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 206 a. d. Geschäftsstelle.

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen,
heute
um 12.30 Uhr.